

Inhaltsverzeichnis

1 Die Gutenbergschule auf dem Weg zum Schulprogramm	3
2 Die derzeitige Situation unserer Schule	6
3 Die Gutenbergschule auf einen Blick	10
4 Ziele unserer schulischen Arbeit: Das Leitbild der Gutenbergschule	11
5 Angaben der Gutenbergschule	12
5.1 zur Beratung und Betreuung	12
5.2 zur Konkretisierung der Lehrpläne	13
5.3 zu den Formen der Zusammenarbeit	14
5.4 zum Fortbildungsbedarf	15
5.5 zum Lehrereinsatz und zur Personalentwicklung	16
5.6 zu den Grundzügen eines Vertretungskonzeptes	17
5.7 zur Weiterentwicklung und Evaluation	18
5.7.1 zur Evaluation	18
5.7.2 zur Schulentwicklung	19
5.8 zur Abstimmung mit anderen Schulen	20
6 Perspektive: Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre	20
7 Konzepte und Evaluationskriterien zu den einzelnen Vorhaben	23
7.1 Verantwortung für den Lebensraum Schule	23
7.1.1 Raumkonzept	23
7.1.2 Hausordnung	25
7.1.3 Verhaltensgrundsätze der Schulgemeinde	25
7.1.3.1 Hausaufgaben	25
7.1.3.2 Verfahren für die SV-Stunde	26
7.1.3.3 Festlegung von verbindlichen Regeln für Fahrten in der Oberstufe	27
7.2 Kommunikation und Konfliktbewältigung	30
7.2.1 Integration der 5.Klässler: Kennenlernwoche	30
7.2.2 Vorbereitete Elterngespräche	30
7.2.3 Konfliktverfahren	31

7.2.4	Verfahren zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern	32
7.2.5	Prävention von Konflikten: Vorbereitete Klassenkonferenzen	32
7.2.6	Konfliktmanagement: Qualifizierung von Kollegen/innen	33
7.3	Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit	34
7.3.1	Umsetzung der neuen Lehrpläne in der Sekundarstufe I	34
7.3.2	Anpassung der Unterrichtsarbeit in der Sekundarstufe II an die neue Oberstufenverordnung und die neuen Lehrpläne	35
7.3.3	Einsatz der neuen Medien im Unterricht	35
7.3.4	Methodentraining	35
7.4	Gutenbergschule als Ausbildungsschule	36
8	Externe Unterstützung der Schule beim Erreichen der dargelegten Ziele	40

Anlagen

Anlage 1: Bestandsaufnahme

Anlage 2: Hausordnung

Anlage 3: Aktionspläne der Arbeitsgruppen

Anlage 4: Organisation des Referendariats an der Gutenbergschule

Anlage 5: Leitgedanken zur Arbeit im EG-Seminar

Anlage 6: Evaluation von Seminarveranstaltungen

1 Die Gutenbergschule auf dem Weg zum Schulprogramm

Die Initialphase

Zum Ende des Schuljahres 1997/98 wurde in der erweiterten Schulleitung intensiv über die Frage diskutiert, ob man zum nächsten Schuljahr bereits in die Schulprogrammarbeit eintreten solle und wie dieser Schritt zu gestalten sei. Einer Phase der Informationssammlung und des –austausches im Kreise der Schulleitung folgte eine Diskussion in der Gesamtkonferenz, die erwartungsgemäß kontrovers geführt wurde. Konsens war aber, bereits im kommenden Schuljahr, also 1998/99, mit der Arbeit zu beginnen.

In einer Gesamtkonferenz am 7. Oktober 1998 wurde die Einrichtung einer Steuergruppe, die mit der Koordination der Arbeit am Schulprogramm beauftragt wurde, beschlossen.

Die Steuergruppe

Die Steuergruppe besteht aus sieben Kolleginnen und Kollegen, die die verschiedenen Interessengruppen der Gutenbergschule repräsentieren: Schulleitung, Personalrat, EG-Seminar, Schulkonferenz, Gesamtkonferenz. Die Interessen der Eltern und der Schülerinnen und Schüler werden durch jeweils zwei Mitglieder in der Gruppe vertreten.

Die erste konstituierende Sitzung der Steuergruppe fand am 14.1.1999 statt. Dort wurde zunächst besprochen und festgelegt, wie die Arbeit der Steuergruppe und die ersten Schritte zum Schulprogramm aussehen sollten:

Die Steuergruppe trifft sich alle 4 bis 6 Wochen; die Arbeitsergebnisse der Sitzungen werden in Protokollen festgehalten. Diese liegen, ebenso wie die Beschlussvorlagen, zur Information im Lehrerzimmer aus. Zusätzlich werden sie am Informationsbrett zum Schulprogramm, das sich im Flur neben dem Lehrerzimmer befindet, ausgehängt, so dass auch Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern eine Möglichkeit haben sich zu informieren.

Die Ergebnisse der Sitzungen werden außerdem in den Gremien der Schule wie Dienstbesprechung der erweiterten Schulleitung, Gesamtkonferenz, Personalrat, Gesamt-SV, Schülerelementarbeirat und Schulkonferenz vorgetragen und diskutiert. Das Ziel der Steuergruppe ist es, dadurch Transparenz zu gewährleisten und die gesamte Schulgemeinde umfassend über die Arbeit zu informieren.

Die Steuergruppe ist kein geschlossener Kreis von Personen, sondern immer offen für Interessierte, sei es als ständige Mitglieder oder auch nur als Besucher. Eine gewisse Kontinuität in der Zusammensetzung der Steuergruppe ist wünschenswert, aber auch ein Wechsel, zumindest von einem Teil der Mitglieder, hat Vorteile und lässt sich nicht umgehen, da aus unterschiedlichsten Gründen immer wieder einige Mitglieder ausscheiden. Es sollte aber unbedingt darauf geachtet werden, dass auch in Zukunft Vertreter aller Gruppierungen des schulischen Lebens in der Steuergruppe vertreten sind.

Beraten und unterstützt wird die Steuergruppe von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter der Schulprogrammgruppe des HeLP der Regionalstelle Wiesbaden.

Bestandsaufnahme: Learning by doing

Für die Steuergruppe war es naheliegend mit einer Analyse des Ist-Zustandes zu beginnen. In den ersten Sitzungen wurden verschiedene Möglichkeiten und Verfahren, eine Bestandsaufnahme durchzuführen erörtert. Wir haben beschlossen zweigleisig zu verfahren: Zum einen wurde in Form von knappen Texten der Ist-Zustand an der Gutenbergschule dargestellt. Das Ergebnis umfasst inzwischen 65 Seiten und stellt neben der pädagogischen Arbeit auch die anderen Bereiche der Schule vor wie Schulorganisation, Personalentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und die Gutenbergschule als Ausbildungsschule. Diese Bestandsaufnahme liegt seit Beginn des Schuljahres 2000/2001 aus, wird regelmäßig aktualisiert und kann auch auf der Homepage der Gutenbergschule eingesehen werden (siehe Anlage 1).

Zu dem Bereich Schulklima entwickelte die Steuergruppe für das Kollegium einen Fragebogen, der von der Steuergruppe statistisch ausgewertet wurde. Die inhaltliche Auswertung dieses Fragebogens erfolgte auf einer pädagogischen Konferenz am 22.5.2000 und lieferte die Grundlage für die weitere Arbeit am Schulprogramm (s.u.).

Aber die Bestandsaufnahme wurde nicht nur innerhalb des Kollegiums durchgeführt, sondern auch in der Schüler- und Elternschaft. Die Ergebnisse wurden zu Beginn des Schuljahres 2000/01 vorgelegt und von der Steuergruppe in die Arbeit einbezogen, denn das Schulprogramm der Gutenbergschule soll gemeinsam von der kompletten Schulgemeinde erarbeitet und getragen werden.

Die erste pädagogische Konferenz: Auswertung der Bestandsaufnahme

Auf der Grundlage der umfassenden Bestandsaufnahme im Kollegium fand am 22.5.2000 an der Gutenbergschule eine pädagogische Konferenz mit dem Ziel statt, Schwerpunkte für die weitere Arbeit am Schulprogramm zu diskutieren. Es wurden Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten gebildet:

Unterrichtsarbeit

Erziehungsarbeit

Beratungs- und Betreuungsarbeit

Schule und ihr Umfeld / Öffentlichkeitsarbeit

Personalentwicklung: Schulklima

Personalentwicklung: Gedankenaustausch / Fortbildung

Die Diskussion wurde unter Berücksichtigung der beiden folgenden Aspekte geführt:

1. Erhalten von Bewährtem: Wie die Bestandsaufnahme gezeigt hat, haben sich viele Dinge bewährt, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten entwickelt wurden. Ein Schwerpunkt der weiteren Überlegungen wird sein, wie wir die Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler und die Eltern unterstützen können, die an dieser Arbeit beteiligt waren und sind, um sicherzustellen, dass die Arbeit in diesen Bereichen auch so weitergeführt werden kann.

2. Weiter- bzw. Neuentwicklung: Gerade in den letzten 10 Jahren veränderten sich die gesellschaftlichen Verhältnisse mit rasanter Geschwindigkeit: die Lebensbedingungen in den Familien wandeln sich, Kinder werden anders erzogen, haben andere Bedürfnisse als früher; Berufe verlangen andere Qualifikationen; die neuen Medien sind aus Privathaushalten, den Schulen und dem Berufsleben nicht mehr wegzudenken. Die Schule muss sich, wenn sie ihren Bildungsauftrag ernst nimmt, auf diese veränderten Bedingungen einstellen, sie muss sich weiterentwickeln. Außerdem haben sich auch die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen verändert und es schließt sich die Frage an, wie wir an der Gutenbergschule damit umgehen. Der zweite Schwerpunkt der Überlegungen sollte sich also auf Wünsche und Anregungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und des Arbeitsplatzes Schule beziehen.

Die Arbeitsgruppen haben Vorhaben formuliert, die im Zusammenhang mit der Schulprogrammarbeit angegangen werden sollen (siehe 6 Perspektive: Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre, Seite 20). Da angesichts der hohen Arbeitsbelastung des Kollegiums eine Beschränkung auf einige wenige Bereiche erforderlich war, wurde im Anschluss an die Konferenz eine Prioritätensetzung durch die Kolleginnen und Kollegen vorgenommen. Nach Diskussion mit den Eltern- und Schülervertretern in der Steuergruppe kristallisierten sich folgende Schwerpunkte für die weitere Arbeit heraus:

Schulklima/Zusammenleben in der Schule: Formulierung des Leitbildes der Gutenbergschule, Erarbeitung von Verhaltensgrundsätzen/Spielregeln für die Zusammenarbeit in der Schule, Weiterentwicklung einer Kommunikations- und Streitkultur;

Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Kolleginnen und Kollegen in der Schule: Einrichtung von Arbeitsräumen, Fortbildung zum Thema Zeit- und Stressmanagement;

Weiterentwicklung des Unterrichts: Erarbeitung von konkreten pädagogischen Konzepten für die verschiedenen Jahrgangsstufen, Methodenkompetenz, Nutzung der neuen Technologien, fächerübergreifende Projekte, Umsetzung der neuen Lehrpläne und der neuen Oberstufenverordnung.

Ergebnisse und erste Konsequenzen

Die Schulprogrammarbeit zeigt bereits erste Ergebnisse:

Es hat sich zu Beginn des Schuljahres 2000/01 eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit der Raumsituation an der Gutenbergschule beschäftigt und ein Konzept für eine bessere Ausnutzung der Räumlichkeiten erstellt hat. Inzwischen wurden zwei Lehrerarbeitsräume und ein Internet-Café für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe eingerichtet. Außerdem hat die Fachgruppe Russisch einen Arbeitsraum, das sogenannte „Russkij kabinet“, mit Unterstützung der Möllgaard-Stiftung ausgestattet.

Seit September 2000 gibt es an der Gutenbergschule eine Supervisionsgruppe, der zur Zeit sieben Kolleginnen und Kollegen angehören und die sich in regelmäßigen Abständen trifft. Im Schuljahr 2001/2002 wurde erstmalig ein Einführungskurs „Informationsverarbeitung“ für die Jahrgangsstufe 7 durchgeführt. Das Konzept wurde von der Fachgruppe Informatik erarbeitet und der Gesamtkonferenz am 30.5.2001 vorgestellt. Die Ergebnisse der Evaluation des ersten Durchganges werden zu einer Weiterentwicklung dieser Arbeit führen (siehe 7.3 Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit, Seite 35).

Im Rahmen einer pädagogischen Konferenz haben sich das Kollegium, die Eltern- sowie die Schülerschaft intensiv mit der Erarbeitung des Leitbildes der Gutenbergschule beschäftigt. Die Steuergruppe hat die Ergebnisse der Pädagogischen Konferenz zusammengefasst und daraus eine Diskussionsvorlage des Leitbildes erstellt. Diese wurde in der SV, im Schülernbeirat und im Kollegium diskutiert und geändert. Die endgültige Form des Leitbildes wurde am 27.9.2001 von der Schulkonferenz der Gutenbergschule beschlossen (siehe 4 Ziele unserer schulischen Arbeit: Das Leitbild der Gutenbergschule, Seite 11).

Im vergangenen Schuljahr 2001/2002 haben wir daran gearbeitet, dieses Leitbild mit Leben zu füllen, d.h. die Schulgemeinde arbeitet gemeinsam daran, die Leitsätze nun auch im Schulalltag umzusetzen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei das Zusammenleben und –arbeiten in der Schule. Konkret heißt dies, dass Verhaltensgrundsätze formuliert werden müssen, die verbindlich sind und deren Beachtung verpflichtend sein sollte. Es liegt auf der Hand, dass diese Forderung, die vonseiten des Kollegiums formuliert wurde, Konfliktpotential birgt. Der Umgang mit Konflikten, die Entwicklung von Konfliktbewältigungsstrategien und die Weiterentwicklung der Kommunikationskultur ergaben einen Themenkomplex, den wir im Rahmen eines pädagogischen Tages angegangen sind (siehe 7.1.3 Verhaltensgrundsätze der Schulgemeinde, Seite 25 und 7.2 Kommunikation und Konfliktbewältigung, Seite 30).

Weiteres Vorgehen und Probleme bei der Realisierung/Umsetzung

Nach wie vor wird über Sinn und Unsinn der Schulprogrammarbeit in den Gremien der Gutenbergschule kontrovers diskutiert. Die Kritiker argumentieren mit der hohen Arbeitsbelastung des Kollegiums und der Frage nach dem konkreten Nutzen des Schulprogramms im alltäglichen Schulbetrieb. Andererseits wurden durch die Arbeit am Schulprogramm intensive pädagogische Diskussionen in Gang gesetzt, die zahlreiche Kolleginnen und Kollegen zum Nachdenken über die Arbeit in der Schule und die Schule als Arbeitsplatz angeregt haben. Darüber hinaus wurden Eltern, Schülerinnen und Schüler in diesen Prozess einbezogen. Die Koordination durch die Steuergruppe hat dazu beigetragen, dass eine kontinuierliche Arbeit begonnen hat, die regelmäßig reflektiert und diskutiert wird. Es wäre wünschenswert, dass dieser Prozess fortgeführt und weiterentwickelt werden kann. Realistischerweise ist dies aber nur denkbar, wenn die Arbeits- und Rahmenbedingungen für das Kollegium verbessert werden. Dazu gehört neben den pädagogischen Konferenzen, die am Nachmittag stattfinden, auch die Durchführung von pädagogischen Tagen. Bei der wohlgemeinten Diskussion um Unterrichtsgarantie sollte man nicht vergessen, dass Qualität immer noch vor Quantität geht.

Dass die Gutenbergschule noch einen weiten und sicher nicht immer einfachen Weg im Rahmen der Schulprogrammarbeit vor sich hat, zeigen die Ausführungen und die Vorhaben, die noch auf der Prioritätenliste formuliert sind (siehe 6 Perspektive: Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre, Seite 20). Aber wir haben uns auf den Weg gemacht und wir werden

weitergehen, auch wenn angesichts der hohen Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen in Zukunft nur kleine Schritte möglich sind.

2 Die derzeitige Situation unserer Schule

Die Gutenbergschule Wiesbaden wurde 1845 als Staatliches Realgymnasium gegründet und ist somit unter den sechs Wiesbadener Gymnasien mit den Jahrgangsstufen 5 bis 13 das zweitälteste.

Sie liegt im ruhigen Dichterviertel und wird wegen ihrer günstigen Verkehrslage von Schülerinnen und Schülern aus allen Stadtteilen, insbesondere den östlichen Vororten, besucht. Die rund 1250 Schülerinnen und Schüler unserer Schule werden bis einschließlich der Jahrgangsstufe 11 in 35 Klassen und danach in Kursen von etwa 90 Lehrkräften unterrichtet. Die Jahrgangsstufen 5 bis 11 sind fünfzünftig ausgelegt mit jeweils drei Französisch- und zwei Englischklassen. Diese Fünfzügigkeit ist Voraussetzung für die Durchführung unseres deutsch-französisch bilingualen Zuges sowie für die Breite unseres Unterrichtsangebotes speziell in der gymnasialen Oberstufe.

Der Unterricht findet in einem Schulgebäude statt, das in den Jahren 1903 bis 1905 von dem bekannten Wiesbadener Baumeister Genzmer erbaut wurde und das eine angenehme Atmosphäre auf Lehrer, Schüler und Besucher ausstrahlt.

Das Hauptgebäude wurde ergänzt durch einen architektonisch gelungenen Neubau, in dem naturwissenschaftliche Räume, die Klassenräume der 5. und 6. Jahrgangsstufe sowie ein Mehrzweckraum mit Schülerbibliothek untergebracht sind.

Ferner steht der Schule eine Aula für schulische Veranstaltungen zur Verfügung.

Die Großsporthalle am Konrad-Adenauer-Ring bietet zusammen mit der Schulsporthalle auf unserem Gelände sehr gute Übungsmöglichkeiten für unseren Sportunterricht, dessen Angebot mit 19 verschiedenen Sportarten führend unter den hessischen Schulen ist.

Die Gutenbergschule verfügt über sehr gut ausgestattete Fachräume, die es ermöglichen das Experiment, speziell das Schülerexperiment, in den Mittelpunkt des naturwissenschaftlichen Unterrichts zu stellen.

Unsere Multimediaräume, die mit leistungsfähigen und mit moderner Software ausgestatteten Computern versehen sind, werden nicht nur im Informatikunterricht, sondern auch in den übrigen Fächern, speziell im Mathematik- und im Sprachunterricht, benutzt. Die Computer sind vernetzt und internetfähig.

Ein Internetcafé für unsere Schülerinnen und Schüler sowie mit Computern ausgestattete Arbeitsräume für die Fremdsprachen ergänzen unser multimediales Angebot.

An unserer Schule kann Französisch oder Englisch als erste Fremdsprache ab der Jahrgangsstufe 5 erlernt werden.

In der Jahrgangsstufe 7 beginnt der Unterricht in der zweiten Fremdsprache.

Für die Schülerinnen und Schüler der ersten Fremdsprache Englisch stehen die Fächer Französisch und Latein zur Wahl; Schülerinnen und Schüler, die mit Französisch begonnen haben, erhalten als zweite Fremdsprache Englisch.

Wenn als erste Fremdsprache Französisch gewählt wird, so besteht die Möglichkeit ab der Jahrgangsstufe 7 den bilingualen (zweisprachigen) deutsch-französischen Zug zu besuchen. Im bilingualen Zug werden in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 die Sachfächer Erdkunde (Jahrgangsstufe 7 und 8), Geschichte (Jahrgangsstufe 9) und Politik und Wirtschaft (früher Soziologie) (Jahrgangsstufe 10) zunächst phasenweise, später überwiegend in französischer Sprache unterrichtet.

In der Oberstufe besuchen die Schülerinnen und Schüler des bilingualen Zuges den Leistungskurs Französisch. Der Besuch des Grundkurses Politik und Wirtschaft (früher Gemeinschaftskunde), der in französischer Sprache unterrichtet wird, ist für sie verbindlich.

Im Schuljahr 2000/2001 haben die ersten Schülerinnen und Schüler des bilingualen Zuges erfolgreich ihre Abiturprüfung bestanden.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 wird das Fächerangebot durch den Wahlpflichtunterricht ergänzt. Dazu gehören die dritten Fremdsprachen Französisch, Latein, Italienisch und Russisch, die Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik, die Einführung in EDV sowie Darstellendes Spiel und Kunst.

Auch die Mitarbeit im Chor und im Orchester kann als Wahlpflichtfach gewertet werden.

Für die Klassen 11 bis 13 ist die "Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe" bindend.

Die Gymnasiale Oberstufe gliedert sich in eine Einführungsphase (Jahrgangsstufe 11) und eine Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13).

In der Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler mit den Arbeitsweisen und Unterrichtsinhalten der Qualifikationsphase vertraut gemacht. Der Unterricht findet im Klassenverband statt.

In der Qualifikationsphase ist der Unterricht in zwei Leistungs- und mindestens sieben Grundkursen organisiert. Diese wählen die Schülerinnen und Schüler am Ende der 11. Klasse nach umfassender Information, wobei die Fachwahl garantiert und der Kurswahl weitestgehend entsprochen wird.

Als Leistungskurse werden Deutsch, Englisch, Französisch, Gemeinschaftskunde, Geschichte, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und als Besonderheit Sport angeboten. Grundkurse werden in den oben genannten Fächern sowie in Erdkunde, Musik, Kunst, evangelische bzw. katholische Religion, Ethik, Informatik, Latein, Italienisch und Russisch durchgeführt. Dieses umfangreiche Fächerangebot in der gymnasialen Oberstufe ist ein wichtiges Profilelement unserer Schule und es kann nur dann aufrecht erhalten werden, wenn genügend Schülerinnen und Schüler (etwa 120 pro Jahrgang) die Qualifikationsphase besuchen. Dies setzt aber, wie oben schon erwähnt, die Fünfzügigkeit in der Sekundarstufe I voraus.

Der Stundenplan der Schülerinnen und Schüler ist so angelegt, dass in der Oberstufe der Unterricht überwiegend vormittags stattfindet.

Die Hinführung auf die Arbeitswelt sowie die Information über die Studiengänge an den Hochschulen ist eine wichtige Forderung an die schulische Ausbildung. Diese Forderung wird an der Gutenbergschule folgendermaßen eingelöst: Im Rahmen der unterrichteten Fächer, in der Durchführung eines dreiwöchigen Betriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 10, in der Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und der Industrie- und Handelskammer bei berufskundlichen Informationsveranstaltungen, den Hochschulen im Rahmen von Informationstagen, dem Verband der deutschen Ingenieure bei der Hinführung der Schülerinnen und Schüler zu den Ingenieurwissenschaften oder in Sonderveranstaltungen der Schule, bei denen z.B. frühere Schülerinnen und Schüler über ihre Studienerfahrungen berichten, namhafte Professoren über neue Studiengänge (z.B. Materialwissenschaften) informieren oder Fachleute über ihre Berufserfahrungen sprechen und mit den Schülerinnen und Schülern in kleinen Gruppen diskutieren.

Alle zwei Jahre findet an der Gutenbergschule eine Berufsinformationsbörse statt, auf der unterschiedlichste Berufsfelder von Fachleuten unseren Schülerinnen und Schülern vorgestellt werden.

Die Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts ist ein wichtiges Anliegen der Schule.

Dies zeigt sich auch daran, dass regelmäßig Arbeitsgruppen in Biologie, Chemie und Physik im Wahlpflichtunterricht der Jahrgangsstufen 9 und 10 und Leistungskurse in der Oberstufe in allen drei Naturwissenschaften angeboten werden.

Zur Vorbereitung auf die naturwissenschaftlichen Leistungskurse werden Vorkurse im zweiten Schulhalbjahr der Jahrgangsstufe 11 für interessierte Schülerinnen und Schüler durchgeführt.

Regelmäßig nehmen unsere Schülerinnen und Schüler sehr erfolgreich an den hessischen und bundesweiten Mathematikwettbewerben teil.

In der AG-CoMa (Computer Mathematik oder Mathematik mit neuen Medien) werden Möglichkeiten und Wege aufgezeigt, wie durch den Einsatz der vorhandenen Computerprogramme der reguläre Mathematikunterricht effektiver gestaltet werden kann.

Im Mathematikunterricht werden eine Reihe von Programmen (z.B. DERIVE, EUKLID, CONSTRI, DP-Graph und DYNASYS) und 32 TI-92 Taschenrechner regelmäßig eingesetzt. Alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 werden in einem einwöchigen Kurs Grundkenntnisse der Computertechnologie vermittelt.

Diese Kenntnisse können die Schülerinnen und Schüler bei der Anwendung geeigneter Software im regulären Unterricht anwenden, sie können die erworbenen Grundkenntnisse aber auch im Rahmen von EDV-Kursen in den Jahrgangsstufen 9 und 10 oder im Informatikunterricht der Oberstufe erweitern.

Ergänzt wird der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht durch regelmäßig stattfindende Vorträge, Ausstellungen oder Praktika an Hochschulen.

Um mehr Mädchen für die naturwissenschaftlichen und technischen Studiengänge zu gewinnen, versucht die Schule durch besondere Angebote wie z.B. EDV-Kurse für Mädchen, Workshops, Vorträge, Vorlesungen Praktika an Hochschulen das Interesse bei ihnen für die Naturwissenschaften zu wecken.

Gemeinsam mit der Elly-Heuss-Schule ist die Gutenbergschule Trägerin des Schulsportzentrums Wiesbaden.

Sportliche, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler unserer Schule haben dadurch leichter Zugang zu individueller Förderung.

In den Klassen 5 und 6 gibt es außer dem Pflichtunterricht, der dreistündig erteilt wird, Talentfördergruppen (TFGs) in den Sportarten Basketball und Geräteturnen sowie Talentförderprojekte (TFPs) in den Sportarten Judo und Tennis. Diese Talentfördergruppen bzw. -projekte bauen auf den Talentaufbaugruppen (TAGs) der Grundschulen auf und werden von den Sportverbänden unterstützt.

Ab dem Schuljahr 2000/2001 werden leistungssportorientierte und für das Gymnasium geeignete Jugendliche, die sich an unserer Schule anmelden, sportlich gefördert und zugleich pädagogisch so betreut, dass sie ihre schulfachlichen und ihre sportlichen Interessen in Einklang bringen können.

Dem Sportunterricht kommt dabei eine schul- und sportlaufbahnbegleitende Funktion zu.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden die an einer solchen Förderung interessierten Schülerinnen und Schüler in einer Klasse zusammengefasst.

Die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse erhalten in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 eine Sportstunde zusätzlich.

Besondere Schwerpunkte legt die Gutenbergschule auf den musisch/künstlerischen Bereich. Für alle Instrumentalisten der Klassen 5 bis 13 gibt es ein Schulorchester mit 100 Teilnehmern, das Konzerte und Kammermusikabende veranstaltet und darüber hinaus Orchesterreisen unternimmt.

Um die Anfänger individuell zu fördern, existiert ein Vororchester, in dem jede Schülerin bzw. jeder Schüler ab Klasse 5 mitspielen kann. Hier wird mit viel Spaß das gemeinsame Musizieren in kleinen Instrumentalgruppen spielerisch erlernt.

Die Mitglieder des Vororchesters nehmen bereits an allen Aktivitäten des gesamten Schulorchesters teil.

Die Gutenbergschule hat drei Chöre: den Kinderchor für die Klassen 5 und 6, der am Vormittag probt, einen Jugendchor für die Klassen 7 und 8 und einen Kammerchor für die Klassen 9 bis 13. Diese Chöre geben zweimal im Jahr ein gemeinsames Konzert, bei dem auch auf die Schülerwünsche eingegangen und z.B. Popmusik gesungen wird.

Seit 1994 besteht die Schulband "G-Flat", die ein buntes Repertoire von neuen und alten Hits, vorwiegend aus den Bereichen Soul, Rock und Funk, spielt. Die Entwicklung von Spielfreude, Kreativität und Selbstvertrauen, individuellen musikalischen Fertigkeiten im Rahmen des Zusammenspiels und viel Spaß sind Schwerpunkte der Bandarbeit.

Darüber hinaus besitzt die Gutenbergschule eine Theater-AG, die jährlich zwei Neuinszenierungen einstudiert. Die Ausstattung der Stücke erfolgt durch die Mitglieder unserer Theaterwerkstatt.

Seit dem Schuljahr 1995/1996 gibt es an der Gutenbergschule die von Elternvertretern und Lehrkräften organisierte "Initiative Hausaufgabenbetreuung".

Sie bietet den Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 und 6 die Möglichkeit an zwei Nachmittagen in der Woche (Dienstag und Mittwoch, jeweils von 13.45 Uhr bis 15.15 Uhr) ihre Hausaufgaben in kleinen Arbeitsgruppen zu erledigen.

Es handelt sich hierbei nicht um Nachhilfeunterricht, doch können die Kinder bei Problemen mit den Hausaufgaben die sie betreuenden Schülerinnen und Schüler ansprechen.

Der Unkostenbeitrag beträgt ca. 2,50 Euro pro Nachmittag.

Mit besonderem Nachdruck versuchen wir unsere Schule durch Initiativen wie Hausaufgabenbetreuung, Patenschaften, Schulveranstaltungen, SV-Arbeit, Monatsgesprächen zwischen Schulleiter und Schülerschaft, Konzerten, Theateraufführungen, Teilnahme an Wettbewerben unterschiedlichster Art, Austauschfahrten, Projektwochen, Arbeitsgemeinschaften und vieles andere mehr zu einem Lebensraum für unsere Schülerinnen und Schüler werden zu lassen, in dem sie sich wohlfühlen und in dem sie erfolgreich lernen können.

Die Identifikation unserer Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule ist uns ein wichtiges Anliegen.

Unsere schulische Arbeit wird unterstützt durch eine engagierte und hilfsbereite Elternschaft sowie einen äußerst aktiven und konstruktiven Förderverein.

Ausführliche Erläuterungen zu allen Bereichen unserer schulischen Arbeit können in der Bestandsaufnahme (siehe Anlage 1) nachgelesen werden.

3 Die Gutenbergschule auf einen Blick

Informations- und Kommunikationstechnische Bildung

Schüleraustausch mit Partnerschulen

Deutsch-französisch bilingualer Zug

Hausaufgabenbetreuung für die Klassen 5 und 6

Förderung des Faches Mathematik und der Naturwissenschaften

Aktive Fördervereinsarbeit

Die Gutenbergschule Wiesbaden

Chor, Orchester, Theater-AG

Unterstützung der SV-Arbeit

Sprachen: Englisch, Französisch, Latein, Italienisch, Russisch

Berufsinformationsbörse

Betriebspraktikum, auch im Ausland

Aktive Elternmitarbeit

Schulsportzentrum, Judo- und Tennisprojekt

Internetcafé

Projektwoche

Umfassendes Leistungskursangebot

Schulband G-Flat

Jahrbuch

Ehrenpreisträger

auf einen Blick

Homepage

Schülerbibliothek und Multimedia-räume

Zusammenarbeit mit Vereinen und außerschulischen Einrichtungen

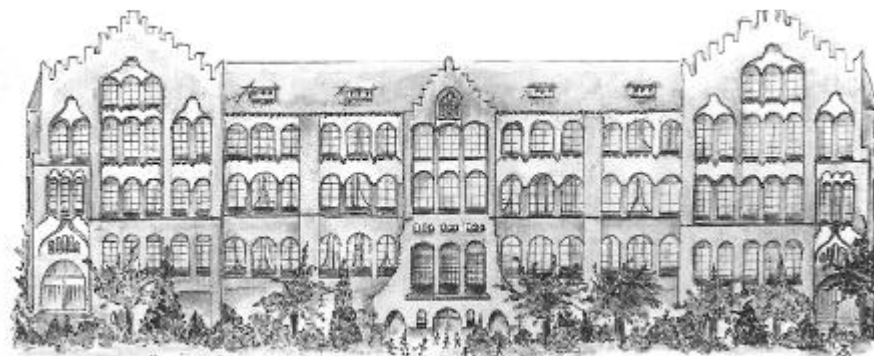
Studienfahrten in der Jahrgangsstufe 12

Berufs- und Studienorientierung

Ausbildungsschule des Studien-seminars Wiesbaden

Gutenbergschule Wiesbaden

Beschluss der Gesamtkonferenz vom 22.5.2002
Beschluss der Schulkonferenz vom 27.5.2002



4 Ziele unserer schulischen Arbeit: Das Leitbild der Gutenbergschule

Die Schulprogrammarbeit hat gezeigt, dass an unserer Schule in sehr vielfältiger Weise Unterrichts-, Erziehungs-, Beratungs- und Betreuungsarbeit geleistet wird.

Es erschien uns daher sinnvoll, zunächst ein Leitbild der Gutenbergschule zu erstellen, in dem die Ziele unserer gemeinsamen Arbeit formuliert sind.

Leitbild der Gutenbergschule Wiesbaden

Die Gutenbergschule ist ein fünfzügiges Gymnasium mit den Jahrgangsstufen 5 – 13. Es ermöglicht eine breit gefächerte und ausgewogene Ausbildung mit einer Vielzahl besonderer Angebote.

Die Gutenbergschule bietet einen offenen und vielfältigen Lebensraum, in dem sich Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte aufgrund des freundlichen und vertrauensvollen Schul- und Arbeitsklimas wohlfühlen. Dazu gehört, dass von der Schulgemeinde erarbeitete Verhaltensgrundsätze und Regeln eingehalten werden. Die Eltern unterstützen dies durch konstruktive Mitarbeit, auch im häuslichen Umfeld.

Die Gutenbergschule ist eine Schule, in der intensiv gelernt und gearbeitet wird, wo Freude am Lernen wachsen kann, wo Umwege und Fehler erlaubt und unterschiedliche Betrachtungsweisen erwünscht sind. Außerschulische Lern- und Erfahrungsorte werden genutzt und internationale Beziehungen gefördert.

An der Gutenbergschule werden die Schülerinnen und Schüler durch Vermittlung von Sach- und Methodenkompetenz, durch fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen, durch gezieltes Kommunikationstraining und durch die Ausbildung in Informationstechnologien auf die Anforderungen in Hochschule, Gesellschaft und Beruf vorbereitet.

An der Gutenbergschule arbeiten Eltern, Lehrkräfte, Schulleitung, externe Bildungsfachleute, Schülerinnen und Schüler eng zusammen. Dabei wird ständig eine Kultur der Kommunikation und Konfliktbewältigung zwischen und innerhalb der einzelnen Gruppen der Schulgemeinde weiterentwickelt.

Die Schulgemeinde der Gutenbergschule legt besonderen Wert darauf, die soziale Kompetenz und Verantwortung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Das Ziel ist gegenseitiges Verständnis, friedlicher Austausch und Wertschätzung im kleinen wie im globalen Lebensraum.

An der Gutenbergschule werden Schülerinnen und Schüler gemäß ihren Begabungen gefördert. Sie sollen sich so entwickeln, dass sie selbstständig, verantwortlich und erfüllt leben können. Im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung werden deshalb kognitive, emotionale und ästhetische Faktoren gleichermaßen berücksichtigt.

An der Gutenbergschule werden Schülerinnen, Schüler und deren Eltern intensiv beraten, auch im Hinblick auf Studium und Beruf.

Die Gutenbergschule wird getragen durch die aktive Mitarbeit und das Engagement der Lehrenden und Lernenden. Dies führt zu einem guten Schulklima und stärkt die Identifikation mit der Schule.

Das Kollegium der Gutenbergschule bildet sich sowohl fachlich als auch im Hinblick auf neue Lehr- und Lernmethoden fort und reflektiert die eigene Unterrichtsarbeit kritisch.

Die Schulleitung der Gutenbergschule schafft durch organisatorische Maßnahmen die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung des Leitbildes der Schule.

5 Angaben der Gutenbergschule

5.1 zur Beratung und Betreuung

Die Beratung und Betreuung sind selbstverständlicher Teil unserer schulischen Arbeit. Ausführliche Einzelfallberatung erfahren die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern bei Problemen im Lernverhalten und im sozialen Verhalten von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, den Tutorinnen und Tutoren, den Fachlehrerinnen und Fachlehrern sowie dem Studien- und dem Schulleiter.

Wichtige Ansprechpartner sind ferner Herr OStR Pittermann (Suchtprävention), Frau Schulpfarrerin Dr. Claus (Schulseelsorge) und Herr StR Steppich (Vertrauenslehrer der Schülerschaft).

Die schulische Beratung wird ergänzt durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Stellen.

Hier sind u.a. zu nennen:

- der schulpsychologische Dienst,
- das Jugendamt,
- die Lebensberatung des Diakonischen Werks,
- die Fachstelle für Suchtprävention,
- die AG Jaguar.

Ein besonderer Beratungs- und Betreuungsbedarf wird notwendig an den Stellen, an denen eine Veränderung in der Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler erfolgt.

Ein besonderes Augenmerk legt die Gutenbergschule auf den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium.

Ein Bündel von Maßnahmen soll diesen Übergang erleichtern.

Hierzu gehören:

- die Teilnahme des Schulleiters an Informationsveranstaltungen der Grundschulen und des Stadtelternbeirates,
- die Durchführung von Informationsveranstaltungen in unserer Schule sowie die Verteilung eines Informationsblattes an den Grundschulen,
- die Berücksichtigung von Lehrerwünschen bei der Erstellung der Unterrichtsverteilung (Teambildung, Klassenleitung, Einsatz in mehreren Fächern),
- die Erstellung eines möglichst ausgewogenen Stundenplanes,
- die Aufnahmefeier am ersten Schultag,
- die Patenschaften zwischen den Klassen 5 und 10,
- die Hausaufgabenbetreuung für die Klassen 5 und 6,
- der regelmäßige Informationsaustausch zwischen den in einer Klasse unterrichtenden Lehrkräften, insbesondere anlässlich der Klassenkonferenzen,
- die Hospitation der Schulpsychologin Frau Dr. Zelazny in den Klassen 5 mit anschließendem Auswertungsgespräch unter Beteiligung des Schulleiters.

Die Beratung beim Übergang von der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe beginnt in der Jahrgangsstufe 10.

Von unserem Studienleiter, Herrn StD Müller, werden erste Einführungen in die Oberstufenverordnung, speziell über die Belegverpflichtungen in der Jahrgangsstufe 11 in der Klasse 10 gegeben. Die Beratung verstärkt sich in der Jahrgangsstufe 11: Gemeinsame Informationsabende für Eltern und Schülerinnen und Schüler der Klassen 11 Anfang November über das gesamte System der gymnasialen Oberstufe mit den Abschlüssen Abitur und Fachabitur, spezifische Beratungen durch die Fachgruppensprecher der zehn als Leistungskurse wählbaren Fächer im Januar, durch individuell abzusprechende „Schnupperstunden“ der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 in den Leistungskursen der Stufe 12 im März/April sowie einen Informationsabend der SV ebenfalls im April.

Vor den Fach- und Kurswahlen wird nochmals detailliert über die Beleg- und Einbringungsverpflichtungen sowie über die Abiturprüfungen informiert. Selbstverständlich können im Verlauf der Jahrgangsstufen 12 und 13 Einzelgespräche mit unserem Studienleiter, den Tutorinnen und Tutoren oder der Schulleitung geführt werden.

Die berufs- und studienorientierende Beratung ist ein gemeinsames Anliegen aller Lehrkräfte.

Diese Beratung findet in für Schülerinnen und Schüler verbindlichen und freiwilligen Veranstaltungen statt.

Verbindliche Veranstaltungen sind:

- die berufskundlichen Informationstage des Arbeitsamtes Wiesbaden,
- der Tag der offenen Tür der Universität Mainz.

Freiwillige Veranstaltungen sind:

- Veranstaltungen der Universität Mainz für einzelne Fächer,
- Studien- und Berufsinformationstage der Universitäten Gießen und Marburg, der Gesamthochschule Kassel, der Technischen Universität Darmstadt und der Berufsakademie Mannheim,
- der Tag der offenen Tür der Fachhochschulen Wiesbaden und Fresenius,
- das Berufsorientierungsseminar des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft Wiesbaden/Rheingau,
- die Ausbildungsmesse der Handwerkskammern Wiesbaden/Rheingau.

Ergänzt werden diese Veranstaltungen durch

- ein dreiwöchiges Betriebspraktikum für unsere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10,
- die Möglichkeit eines zweiwöchigen Betriebspraktikums für unsere bilingualen Schülerinnen und Schüler in der Region Montreux/Schweiz,
- Vorträge von Naturwissenschaftlern und Ingenieuren aus Hochschule und Industrie an unserer Schule,
- eine alle zwei Jahre stattfindende Berufsinformationsbörse in Zusammenarbeit mit dem Verband der deutschen Ingenieure (VDI).

Im bilingualen Zug wird in der Oberstufe ferner über die deutsch-französischen Studiengänge informiert.

Ergänzungen zu den obigen Ausführungen finden sich in den Kapiteln 1.2 und 1.3 der Bestandsaufnahme (siehe Anlage 1).

5.2 zur Konkretisierung der Lehrpläne

Zur Zeit werden sowohl neue Lehrpläne für alle Fächer der Sekundarstufe I als auch für die gymnasiale Oberstufe vom Hessischen Kultusministerium erstellt.

Die Pläne für die Sekundarstufe I werden mit Beginn des Schuljahres 2002/2003 verbindlich.

Die Konkretisierung dieser Pläne für unsere schulische Arbeit wird nach deren Inkrafttreten eine wichtige Aufgabe der Schule sein.

Die zur Zeit vorliegenden schulinternen Lehrpläne, die im Schuljahr 1997/98 erarbeitet wurden, müssen dann angepasst werden. Dies gilt insbesondere sowohl für die in unseren Hausplänen ausgewiesenen Methodenkenntnisse als auch für die aufgelisteten fächerübergreifenden Bezüge. Die Absprachen über die Ausgestaltung der nicht verbindlichen Teile der vorgegebenen Lehrpläne geschieht in den Fachkonferenzen, an denen neben den jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrern auch Vertreter der Eltern und der Schülerschaft teilnehmen. Die hausinternen Lehrpläne können beim Schulleiter, den Fachbereichsleitern oder Fachgruppensprechern eingesehen bzw. erhalten werden.

5.3 zu den Formen der Zusammenarbeit

Grundlage für die enge Zusammenarbeit der Mitglieder der Schulgemeinde ist das im Leitbild formulierte Ziel „einer Kultur der Kommunikation und Konfliktbewältigung, die ständig weiterentwickelt wird“.

Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte erfolgt im Wesentlichen in den hierfür vorgesehenen Gremien.

Dies sind die Klassen-, Fach-, Fachbereichs- und Gesamtkonferenzen.

Diese Konferenzen finden regelmäßig statt und sie beraten und beschließen im Rahmen der ihnen durch das Hessische Schulgesetz übertragenen Aufgaben.

Über die genannten Konferenzen hinaus stehen die Lehrkräfte in einem steten, intensiven Informationsaustausch, der alle schulischen Fragen umfasst.

Gespräche zwischen den Lehrkräften und den Eltern finden vor allem in den wöchentlichen Sprechstunden der Lehrkräfte statt.

Hier wird von Seiten des Klassenlehrers und der Fachlehrer individuell informiert und beraten.

Gerade in Konfliktfällen können diese Gespräche zur Klärung beitragen. Über diese Einzelgespräche hinaus finden regelmäßig Klassenelternabende statt, die vom Klassenelternbeirat einberufen und durchgeführt werden und an denen neben der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer ggf. auch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer der Klasse teilnehmen.

Über die wesentlichen schulischen Angelegenheiten wird auf den Schulelternbeiratssitzungen informiert und diskutiert, an denen der Schulleiter regelmäßig und die erweiterte Schulleitung nach Bedarf teilnimmt.

Unsere Elternschaft zeigt sich äußerst interessiert am gesamten schulischen Leben.

Engagierte Mitarbeit in vielen Bereichen stellen dies unter Beweis.

Einige Beispiele hierfür:

- Aktive Fördervereinsarbeit,
- Mithilfe bei der Verwaltung der Schülerbücherei und des CDI's (Centre de documentation et d'information),
- Unterstützung der Hausaufgabenbetreuung, der Chor- und Orchesterarbeit,
- Effektive Mitarbeit in allen Schulgremien, speziell der Steuergruppe,
- Durchführung von Sonderveranstaltungen des Schulelternbeirates, z.B. zu den Themen:
 - Jugendkriminalität: ihre Ursachen und Gründe sowie ihre Bekämpfungsmöglichkeiten,
 - veränderte Kindheit – veränderte Jugend.

Grundlage der Zusammenarbeit mit der Schülerschaft ist die SV-Arbeit.

In wöchentlichen SV-Stunden wird im Klassenrahmen über Schülerangelegenheiten informiert und diskutiert.

In regelmäßigen SV-Vollversammlungen treffen sich die Klassen- und Kurssprecher zu gemeinsamen Sitzungen und zur Vorbereitung von Entscheidungen in den Gremien.

In Problemsituationen stehen der Schülerschaft der Vertrauenslehrer, Herr StR Steppich (gewählt von den Schülerinnen und Schülern), der Beauftragte für Suchtprävention, Herr OStR Pittermann, und die Schulseelsorgerin, Frau Dr. Claus, zur Seite.

Darüber hinaus finden einmal im Monat die sogenannten Monatsgespräche zwischen dem Schulleiter und der Schülerschaft statt. An diesen Gesprächen können neben dem SV-Präsidium alle Schülerinnen und Schüler der Schule teilnehmen. Hier besteht die Möglichkeit auf „kurzem Weg“ Probleme anzusprechen und Verbesserungsvorschläge vorzutragen.

Diese Gespräche geben dem Schulleiter aber auch die Möglichkeit, seine Entscheidungen gegenüber der Schülerschaft transparent zu machen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen in diesen Gesprächen, dass der Entscheidungsspielraum des Schulleiters auf Grund der vorgegebenen Erlasse und Verordnungen häufig sehr gering ist.

Während der Präsenztage unserer Schulpsychologin, Frau Dr. Zelazny, an der Schule besteht nicht nur für Lehrkräfte, sondern auch für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit professionelle Hilfe direkt in Anspruch zu nehmen.

Auch unsere Schülerschaft arbeitet im Schulalltag engagiert mit, was z.B. in folgenden Aktionen zum Ausdruck kommt:

- Verwaltung des Schulkiosks,
- Herrichtung von Schulräumen, insbesondere des Internetcafés,
- Ausrichtung besonderer schulischer Veranstaltungen (Schulfest, Sportveranstaltungen, Spielenachmittag für die Klassen 5),
- Organisation des Schulballs und der Abschlussfeier der Abiturientinnen und Abiturienten,
- Patenschaften zwischen den Klassen 5 und 10,
- Durchführung der Hausaufgabenbetreuung der Klassen 5 und 6.

An allen Lehrerkonferenzen, mit Ausnahme der Zeugnis Konferenzen, können Schüler- und Elternvertreter mit beratender Stimme teilnehmen.

Lehrerinnen und Lehrer, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wirken in der Schulkonferenz zusammen.

Dieses Gremium tagt zweimal im Schulhalbjahr und ist das Organ gemeinsamer Beratung und Beschlussfassung der Schulgemeinde.

Die Schulkonferenz berät alle wichtigen Angelegenheiten der Schule, vermittelt bei Meinungsverschiedenheiten und kann gegenüber anderen Konferenzen Empfehlungen abgeben.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit zwischen der Lehrer- und der Schülerschaft dokumentiert sich in der Vergabe des Ehrenpreises der Gutenbergschule, der seit 1998 an eine Schülerin bzw. an einen Schüler vergeben wird, die bzw. der sich in besonderer Weise für die Schule, insbesondere die Schülerschaft, eingesetzt hat.

Die Auswahl des Preisträgers geschieht durch eine Jury, bestehend aus dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, dem Personalratsvorsitzenden, zwei Schülervertretern und dem Ehrenpreisträger des letzten Jahres.

Der Preis besteht aus einer Urkunde und einem Anstecker, die von Schülern entworfen wurden.

Er wird anlässlich der Verabschiedungsfeier der Abiturientinnen und Abiturienten vom Schulleiter überreicht.

Weitere Informationen zu den obigen Darlegungen sowie zu der Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Institutionen finden sich in folgenden Kapiteln der Bestandsaufnahme: 1.2.3, 1.2.5, 1.2.7, 1.3.5.3, 1.3.6, 2.2. (siehe Anlage 1)

5.4 zum Fortbildungsbedarf

Schulinterne und externe Fortbildungsangebote werden von dem Kollegium gern und regelmäßig genutzt.

Hervorzuheben ist die Vielzahl schulinterner Fortbildungsveranstaltungen, die von Kolleginnen und Kollegen organisiert und erfolgreich durchgeführt werden.

Besonders gewünscht werden Fortbildungsveranstaltungen, die den Einsatz der neuen Technologien im Unterricht, einschließlich des Internets, zum Thema haben.

Hier bietet zur Zeit das Medienzentrum Wiesbaden im Rahmen der Initiative [Schule@Zukunft](#) des Hessischen Kultusministeriums Lehrgänge (INTEL-Schulungen) an, zu denen sich eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen unserer Schule angemeldet haben.

Wünschenswert wäre die Durchführung solcher Lehrgänge mit Lehrergruppen unserer Schule in unserem Multifunktionsraum.

Die Fachgruppe Mathematik hat sich einstimmig für das vom Hessischen Kultusministerium geförderte Projekt SINUS zur Weiterentwicklung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts angemeldet.

Auch für die Weiterentwicklung unseres deutsch-französisch bilingualen Zuges finden vom Hessischen Kultusministerium durchgeführte Grundsatztagungen und Materialbörsen statt, die weiter ausgebaut werden sollten.

Auf Grund der Einführung neuer Lehrpläne besteht ein großer Bedarf an fachlicher Fortbildung, die einen Beitrag zu den neuen Herausforderungen, z.B. fächerübergreifender Unterricht, leisten müssen.

Besonderer Bedarf besteht hier im Fachbereich II durch die Einführung des Faches Politik und Wirtschaft (früher Sozial-/Gemeinschaftskunde) im Hinblick auf den Lehrplanschwerpunkt Ökonomie sowie im Fach Sport aufgrund der vom Hessischen Kultusministerium vorgesehenen tiefgreifenden Veränderungen des Sportlehrplans.

Die Auswertung des Lehrerfragebogens erbrachte, dass neben der fachlichen Fortbildung auch Fortbildungsmaßnahmen zum Thema „Konfliktbewältigung“ gewünscht werden. Ein pädagogischer Tag zu diesem Thema fand am 21. März 2002 statt.

Ferner sieht das Kollegium einen großen Bedarf hinsichtlich der Erweiterung der Methodenkompetenz, speziell für das Methodentraining in der Jahrgangstufe 11.

Außerdem werden Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen Stressmanagement/Supervision und Gesprächsführung gewünscht.

Zusammenfassend ergeben sich folgende Themenbereiche, die in schulinternen und externen Fortbildungsveranstaltungen in der nächsten Zeit behandelt werden sollen, um so den Zielen unseres Schulprogramms näher zu kommen:

- Fachbezogene Fortbildungsveranstaltungen,
- Fortbildungen zur Umsetzung der neuen Lehrpläne,
- Weiterbildungsmaßnahmen zum Einsatz der neuen Technologien im Unterricht,
- Erweiterung der Methodenkompetenz,
- Konfliktbewältigung, Stressmanagement, Supervision, Gesprächsführung.

Zu den obigen Ausführungen siehe auch Kapitel 3.4 der Bestandsaufnahme (Anlage 1).

5.5 zum Lehrereinsatz und zur Personalentwicklung

Der Personaleinsatz erfolgt unter Beachtung des Fachlehrerprinzips (möglichst kein fachfremder Unterrichtseinsatz der Lehrkräfte), der Wünsche der Kolleginnen und Kollegen, der Wünsche der Fachgruppen und pädagogischer Notwendigkeiten.

Der Lehrereinsatz geschieht in enger Absprache zwischen den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung.

Auf einen gleichmäßigen Einsatz der Lehrkräfte in ihren Fächern und in den verschiedenen Schulstufen wird geachtet.

Besonderer Wert wird auf die Besetzung der Klassenleitung gelegt, vor allem in den unteren Klassenstufen, wobei diese Lehrkräfte mit möglichst vielen Stunden in ihrer Klasse unterrichten sollten.

Wünsche der Lehrkräfte und Teambildungen in den Klassen werden von der Schulleitung nach Möglichkeit umgesetzt.

Lehrerinnen und Lehrer, die als Tutorinnen und Tutoren in den Jahrgangsstufen 12 und 13 eingesetzt sind, sollten ihre Tutorengruppe in der gesamten Qualifikationsphase unterrichten.

Aus diesem Grund und wegen unseres Zeitleistenplans können als Tutorinnen und Tutoren nur die Lehrkräfte mit den Fächern Deutsch, Mathematik, Geschichte, Religion/Ethik und zur Zeit noch Gemeinschaftskunde eingesetzt werden.

Ferner sollten Lehrkräfte, die Klassenleiter sind, nicht noch zusätzlich die Aufgabe einer Tutorin bzw. Tutors wahrnehmen müssen.

Beim Unterrichtseinsatz der Referendarinnen und Referendare stehen an der Gutenbergschule Ausbildungsbelange im Vordergrund.

Selbstverständlich müssen aber auch die Belange der Klassen und Kurse, wie z.B. Kontinuität des Unterrichts oder kein gehäufter Einsatz von Referendarinnen und Referendaren in einer Klasse berücksichtigt werden.

Da Veränderungen im Kollegium auf Grund von Versetzungen, Abordnungen und aus anderen Gründen nicht vorhersehbar sind, kann nur auf Veränderungen der Personalsituation auf Grund von Ruhestandsversetzungen eingegangen werden.

Bis zum 01.08.2006 scheiden Kolleginnen und Kollegen aufgrund von Altersteilzeit (AT) oder Ruhestandsversetzungen (P) wegen des Erreichens der Altersgrenze mit folgenden Fächern aus:

zum 01.08.2002:	D/Sp/M (P), F/L (P)
zum 01.02.2003:	D/eR/Mu (AT)
zum 01.08.2003:	F/Eth/Sp (P), M/Ph (AT), M/Ph (AT)
zum 01.02.2004:	M/Sp (AT)
zum 01.08.2004:	E/Sp (AT), G/kR/Eth (AT), M/Ph (P)
zum 01.02.2005:	B/Sp (AT)
zum 01.08.2005:	Ku (AT), F/B (P), D/G/Sk/Ek (P), E/Sp (P)
zum 01.08.2006:	D/Mu (P)

Insgesamt werden bis zum 01.08.2006 16 Kolleginnen und Kollegen (gesichert) ihren Schuldienst beenden.

Ergänzungen zu den obigen Ausführungen findet man in den Kapiteln 3.1, 4.4 und 5 der Bestandsaufnahme (siehe Anlage 1).

5.6 zu den Grundzügen eines Vertretungskonzeptes

Da der Schule keine Vertretungsreserve zur Verfügung steht, müssen Ausfälle durch die für den regulären Unterricht zur Verfügung stehenden Lehrkräfte abgedeckt werden.

Im Rahmen der organisatorischen und personellen Möglichkeiten sowie unter Beachtung der persönlichen Belastungen der Lehrerinnen und Lehrer werden an der Gutenbergschule in der Regel Vertretungen in den folgenden Fällen eingesetzt:

1. Klassen 5 bis 11:
 Randstunden als erste oder zweite Stunde werden vertreten, wenn der Ersatz durch eine Lehrkraft, die in der Klasse unterrichtet, oder durch eine Lehrkraft mit dem gleichen Fach organisatorisch möglich ist.
 Fünfte oder sechste Stunden werden vertreten, wenn der Einsatz einer Lehrkraft, die in der Klasse unterrichtet, organisatorisch möglich ist.
 Alle anderen Unterrichtsstunden am Vormittag werden vertreten.
 Jede Klasse sollte täglich mindestens vier Unterrichtsstunden am Vormittag erhalten.
2. Jahrgangsstufen 12 und 13:
 Vertretungsunterricht wird dann angesetzt, wenn bei längerem Ausfall die Vertretungslehrkraft vorbereitet eine Unterrichtseinheit übernehmen kann.
3. Nur in Ausnahmefällen werden Lehrkräfte kurzfristig und auf freiwilliger Basis mit bis zu zwei Vertretungsstunden pro Woche eingesetzt.
4. Bei langfristigen Vertretungen werden die Vertretungsstunden durch Ausfall von Unterrichtsstunden in anderen Klassen der Lehrkraft ausgeglichen oder im Deputat des nächsten Schuljahres angerechnet.
 Bei längerfristigem Ausfall einer Lehrkraft wird in jedem Fall beim Staatlichen Schulamt versucht, einen Vertretungsvertrag für eine Ersatzlehrkraft zu erhalten.

Die Schulleitung und das Kollegium unternehmen alle Anstrengungen den Unterrichtsausfall möglichst gering zu halten. Allerdings hat die Erhöhung der Lehrerarbeitszeit auf bis zu 26 Wochenstunden die Vertretungsregelung erheblich erschwert.

Erfreulich ist aber die Tatsache, das bei längerfristigem Fehlen einer Lehrkraft das Staatliche Schulamt sehr bemüht ist, möglichst schnell einen Ersatz für die Schule zu beschaffen.

An Grenzen stoßen die Bemühungen allerdings dann, wenn Lehrkräfte mit bestimmten Fächerkombinationen zur Einstellung nicht zur Verfügung stehen.

Über die geschilderten Maßnahmen hinaus versucht die Schule, die vom Hessischen Kultusministerium im Projekt „Unterrichtsgarantie-Plus“ entwickelten Vorstellungen umzusetzen.

Zur Unterrichtsorganisation siehe auch Kapitel 4.4 der Bestandsaufnahme (Anlage 1).

5.7 zur Weiterentwicklung und Evaluation

5.7.1 zur Evaluation

Die Evaluation dient bei der Schulprogrammarbeit dazu, sich zu vergewissern, inwieweit die im Schulprogramm vereinbarten Entwicklungsziele erreicht wurden, ob die Arbeitsvorhaben tatsächlich umgesetzt wurden, die dabei gewählten Wege wirksam waren und wo Bedarf für eine Fortschreibung des Schulprogramms besteht.

Die Schule hat somit die anspruchsvolle Aufgabe Methoden und Verfahren zu entwickeln, um die Evaluation im obigen Sinne durchführen zu können.

Da dies für unsere Schule eine neue Herausforderung darstellt, ist es sinnvoll nicht die Qualität aller Aspekte der Schule und des Schulprogramms auf einmal zu untersuchen, sondern mit bestimmten Vorhaben, wie sie in dem Kapitel 7 aufgeführt sind, zu beginnen. Dies bietet den Vorteil, dass bei den überschaubaren Vorhaben die Erfolgsaussichten größer sind, die Beteiligten nicht überfordert werden und Daten und Ergebnisse für den weiteren Arbeitsprozess relativ schnell zur Verfügung stehen.

Die folgenden Fragen können dabei eine Arbeitshilfe sein, um Evaluationsschritte unmittelbar auf die im Kapitel 7 aufgeführten Arbeitsvorhaben des Schulprogramms zu beziehen.

1. Entwicklungsziel
Was wollen wir erreichen?
2. Vereinbarte Maßnahmen
Was wollen wir tun?
3. Kriterien für die Zielerreichung
Woran wollen wir den Erfolg festmachen?
4. Verfahren/Methoden zur Evaluation
Wie erhalten wir aussagekräftige Daten?

Ziel ist es nach und nach die im Kapitel 7 aufgeführten Arbeitsfelder zum Gegenstand von Evaluation zu machen, um auf der Basis der Ergebnisse weiterentwickeln und verändern zu können.

Wie oben erwähnt ist es die Aufgabe der Schule die Evaluation auf die Ziele und Inhalte des Schulprogramms zu beziehen.

Mögliche Wege wären hierbei:

1. Dialoggespräche zum Schulprogramm,
2. Unterricht und Schulleben an Schulprogrammaussagen spiegeln,
3. Befragungen zur Umsetzung von ausgewählten Arbeitsschwerpunkten des Schulprogramms durchführen.

5.7.2 zur Schulentwicklung

Obwohl die Gutenbergschule eine Vielzahl von zusätzlichen Angeboten ihren Schülerinnen und Schülern macht, so gilt doch festzuhalten, dass der Schwerpunkt der schulischen Arbeit in der Durchführung des täglichen Pflichtunterrichts in den Klassen und Kursen liegt.

Schulinterne Weiterentwicklung des Pflichtunterrichts ist daher für die Gutenbergschule selbstverständlich und sie findet kontinuierlich im Rahmen der Klassen-, Fach- und Fachbereichskonferenzen statt.

So wurden im Schuljahr 1997/98 schulinterne Lehrpläne für alle Fächer, resultierend aus den Erfahrungen der Unterrichtsarbeit der vorausgegangenen Jahre, neu erstellt, die neben der verbindlichen Lerninhalte auch Aussagen über die zu erlernenden Methoden und über fächerübergreifende Bezüge machen.

Mit dem Inkrafttreten der neuen Lehrpläne des Hessischen Kultusministeriums zum 01.08.2002 wird daher die vordringlichste Aufgabe im Schuljahr 2002/2003 sein, die hausinternen Lehrpläne an die neuen Lehrpläne anzupassen.

Da auch die Oberstufenverordnung in wesentlichen Teilen zum oben genannten Zeitpunkt verändert wird, muss auch die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe in den Fachgruppen neu reflektiert werden.

Hier wird vor allem die Fachgruppe Sozial- und Gemeinschaftskunde vor erheblicher Arbeit stehen, da das bisherige Fach als neues Fach „Politik und Wirtschaft“ mit dem Arbeitsfeld Wirtschaft einen neuen Schwerpunkt erhält, in den sich die Fachkolleginnen und Fachkollegen zunächst einarbeiten müssen.

Das gleiche gilt für die Fachgruppe Sport, da das Hessische Kultusministerium eine tiefgreifende Veränderung des Lehrplans beabsichtigt.

Die Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts ist ein wichtiges Ziel der Schule.

In vielen zusätzlichen Angeboten und in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen (siehe Bestandsaufnahme Kapitel 2.2.4) wird versucht diesem Ziel näher zu kommen.

Darüber hinaus hat sich die Fachgruppe Mathematik entschlossen am SINUS-Projekt des Hessischen Kultusministeriums teilzunehmen.

Bei diesem Projekt sollen durch eine neue Aufgabenkultur mathematische Methoden und Modelle im Unterricht einen höheren Stellenwert erhalten und durch fächerübergreifende Sachaufgaben die Kooperation zwischen der Mathematik und den Naturwissenschaften intensiviert werden.

Die Lehrgänge, an denen alle Mathematiklehrkräfte der Schule teilnehmen, finden im Jahr 2002 unter Federführung des HeLP statt.

Danach wird die Fachgruppe Mathematik die gewonnenen Erkenntnisse unter Berücksichtigung der neuen Lehrpläne in die schulinternen Lehrpläne einarbeiten und in der Unterrichtsarbeit umsetzen.

Die in den Fachgruppen festgelegten Unterrichtsinhalte, Methodenkenntnisse und fächerübergreifenden Bezüge sind im Unterricht umzusetzen und die Ergebnisse von den einzelnen Lehrkräften in die Fachkonferenzen einzubringen und dort zu erörtern und ggf. zu verändern.

Dieses Vorgehen wird dadurch unterstützt, dass in den Jahrgangsstufen 6, 8 und 10 jeweils eine Klassenarbeit in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen als schulinterne Vergleichsarbeit angefertigt wird.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten fließen in den Diskussionsprozess der Fachgruppen ein.

Neben den oben geschilderten Aufgaben ist die Weiterentwicklung unseres deutsch-französisch bilingualen Zuges eine weitere wichtige Evaluationsaufgabe.

Mit Ende des Schuljahres 2003/2004 wird der erste Jahrgang, der von der Neuorganisation dieses Zuges betroffen war, die Sekundarstufe I abschließen.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt müssen eine kritische Bestandsaufnahme und evtl. nötige Korrekturen an dem Verfahren vorgenommen werden, das Schülerinnen und Schüler des bilingualen Zuges im Klassenverband belässt und nur im Unterricht des jeweiligen bilingualen Sachfaches trennt.

Die Vorteile (u.a. keine neue Zusammensetzung der Klassen in der Jahrgangsstufe 7, leichter Wechsel der Schülerinnen und Schüler zwischen dem bilingualen und nicht bilingualen Zug) müssen dann den evtl. Nachteilen (u.a. zunehmendes Leistungsgefälle im Französischunterricht) gegenübergestellt werden.

Eine mögliche Alternative zu unserem jetzigen Vorgehen könnte die Einführung bilingualer Klassen ab der Jahrgangsstufe 7 mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 sein.

Ferner wird zur Zeit in der bilingualen Arbeits- und der französischen Fachgruppe darüber diskutiert, ob die Gutenbergschule in naher Zukunft das französische Baccalauréat durchführen soll.

Auch über eine evtl. Anpassung unseres bilingualen Zuges an die neue Oberstufenverordnung muss diskutiert werden, da das Fach Politik und Wirtschaft in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe nicht mehr durchgängig belegt werden muss.

5.8 zur Abstimmung mit anderen Schulen

Die Abstimmung mit den anderen Schulen, insbesondere den Gymnasien, erfolgt

- in regelmäßigen Schulleiterdienstversammlungen beim Staatlichen Schulamt,
- in der Arbeitsgemeinschaft der Schulleiterinnen und Schulleiter von Schulen mit gymnasialem Bildungsgang im Bereich des Staatlichen Schulamtes,
- in den Arbeitsgemeinschaften der Studienleiter, der Fachbereichsleiter und der Sportkoordinatoren im Rahmen des Schulsportzentrums,
- für die dritten Fremdsprachen durch unser Angebot Russisch und durch die Wahrnehmung der Angebote anderer Schulen im Rahmen der sog. „Wiesbadenleiste“,
- im Abitur durch die Durchführung externer Zweitkorrekturen in bestimmten Fächern.

Die Gutenbergschule versucht, dass auch die dritte Fremdsprache Spanisch im Rahmen der „Wiesbadenleiste“ (Unterrichtsangebot für alle Schülerinnen und Schüler der Wiesbadener Gymnasien am Donnerstag Nachmittag) angeboten wird.

Ob eine engere Zusammenarbeit, insbesondere in der gymnasialen Oberstufe, mit anderen Schulen angestrebt werden soll, wird nicht zuletzt von der weiteren Entwicklung der Schülerzahlen und der zukünftigen Lehrerversorgung abhängen (6 Perspektive: Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre, S. 20).

6 Perspektive: Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre

Am 22.5.2000 veranstaltete das Kollegium der Gutenbergschule eine pädagogische Konferenz mit dem Ziel, Vorhaben für die weitere Arbeit zu formulieren. Die Auswertung ergab, dass sich die Vorschläge zwei Gruppen zuordnen lassen: Zum einen Vorhaben, die längerfristig angegangen werden müssen, z. B. in Form von pädagogischen Tagen bzw. schulinternen Fortbildungsmaßnahmen (s.u. Liste A) und zum anderen Vorhaben, die relativ kurzfristig umgesetzt werden können (s.u. Liste B). Eine anschließende Erhebung im Kollegium ergab folgende Prioritätensetzung:

Auswertung der Pädagogische Konferenz am 22.5.2000: Prioritätenliste

Liste A: Vorhaben / Themen für einen Pädagogischen Tag	Priorität
Verhaltensgrundsätze, Spielregeln für die Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern aufstellen	1
Erzieherische Grundsätze, Werte und Leitbilder der Schulgemeinde unter veränderten sozialen Bedingungen feststellen und festschreiben	2
Training Methodenkompetenz für die Jahrgangsstufe 11 (Projekttag?) (Protokolle, Referat, Lernstrategien)	3
Fortbildung zum Thema „Konfliktbewältigung“ mit Referenten von außen	4
Seminar zu Zeit- und Stressmanagement / Supervision	5
Erarbeitung von konkreten pädagogischen Konzepten; Arbeit in Klasse 5/6 (u.a. Klassenleiter, Elternschaft, Klassenkonferenz)	6
Fächerübergreifende Projekte	7
Gesprächsführung	8
Erarbeitung von konkreten pädagogischen Konzepten; Arbeit in Klasse 10/11	9
Erarbeitung von konkreten pädagogischen Konzepten; Arbeit in Klasse 7 bis 9	10
Erarbeitung von konkreten pädagogischen Konzepten; Arbeit in Klasse 12/13	11

Liste B: Konkrete Vorschläge	Priorität
Umstrukturierung der SV-Stunde als Klassenleiterstunde (mindestens einmal im Monat)	1
Räumliche Rückzugsmöglichkeit für Lehrer → Raum der Stille (Renovierung u. Neugestaltung von R. 114 evtl. am Pädagogischen Tag)	2
Materialbörse (in Fachkonferenzen) Videos, CD-ROMs, Texte, Abiturarbeiten	3
Einmal pro Jahr Klassenkonferenz in jeder Jahrgangsstufe (bis Weihnachten) (s. auch Liste A: Pädagogische Konzepte)	4
Zusammenstellung von konkreten Anregungen für außerschulische Lernorte	5
Aktion ruhiges Lehrerzimmer	6
Veröffentlichung von Angeboten und Ideen im Lehrerzimmer (stärkere Präsenz von inhaltlichen Themen und Strukturen im Lehrerzimmer)	7
Kennenlernfahrt in Klasse 5 (s. auch Liste A: Pädagogische Konzepte)	8
Austausch über Ausbildungsfragen (mentorenbegleiteter Unterricht)	9
Infoordner mit Adressen von Beratungsstellen für Schüler / Lehrer	10
Inhaltlicher Vorbereitungstag für Kursfahrten 12	11
Öffentlichkeitsarbeit Presse Pressereferent der Gutenbergschule	12
Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Ausbildungsstätten z.B. Berufsinformationsbörse	13
Flip-Chart im Lehrerzimmer zur schulinternen Fortbildung	14

Nach Abgleich mit den Prioritätenlisten, die sich aus der Bestandsaufnahme der Eltern und Schüler ergeben haben, und nach eingehender Diskussion beschloss die Steuergruppe als ersten Schritt die Formulierung der Ziele der schulischen Arbeit, also eines Leitbildes anzugehen und damit zunächst einen Orientierungsrahmen für die pädagogische Arbeit an der Schule zu schaffen. Das Leitbild wurde am 27.9.2001 von der Schulkonferenz der Gutenbergschule verabschiedet.

Die Diskussion um die Ziele unserer Arbeit machte noch einmal deutlich, wo die Schwerpunkte für unser Schulprogramm in den nächsten Jahren liegen müssen:

1. Verantwortung für den Lebensraum Schule
2. Kommunikation und Konfliktbewältigung
3. Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit
4. Die Gutenbergschule als Ausbildungsschule

Darüber hinaus haben gesellschaftliche Veränderungen sowie schulpolitische Entscheidungen auch für die zukünftige Arbeit an der Gutenbergschule Bedeutung.

So werden innerhalb der Elternschaft unserer Schule die Nachfrage nach Ganztagsangeboten, vor allem für Schülerinnen und Schüler der Unterstufe, zahlreicher, so dass Überlegungen anzustellen sind, wie unser bereits jetzt bestehendes Angebot einer Hausaufgabenbetreuung für die Klassen 5 und 6 sowie die Nachmittagsbetreuung innerhalb unserer Sportförderprojekte Tennis und Judo ggf. ausgebaut und ergänzt werden können.

Schulpolitische Maßnahmen der jüngsten Zeit (zum Teil erst im Planungsstadium) werden die Schullandschaft Wiesbadens verändern.

Zu nennen sind hier:

- die Einrichtung eines Gymnasiums in Taunusstein-Bleidenstadt,
- die Einrichtung einer Oberstufe am Gymnasium in Eltville,
- die Einrichtung eines „Elitegymnasiums“ in Johannisberg,
- der Aufbau einer weiteren integrierten Gesamtschule in Wiesbaden
- die Zusammenführung des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums und der Carl-von-Ossietzky-Schule zu einem voll ausgebauten Gymnasium mit Ganztagsangebot,
- der Rückgang der Wiesbadener Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 von 2514 im Jahr 2001 auf 2277 im Jahr 2005,
- das Absinken der Übergangsquote der Wiesbadener Schülerinnen und Schüler, die nach der Grundschule ein Gymnasium besuchen, von ehemals 38% auf zur Zeit 34% (Tendenz fallend),
- die Verschärfung der Versetzungsbestimmungen.

All diese Punkte werden die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien nach unten führen, so dass eine erhebliche Konkurrenzsituation zwischen den Schulen entstehen wird.

Dabei ist kaum anzunehmen, dass ein einzelnes Gymnasium die Angebotsbreite so erhalten kann, dass es konkurrenzfähig bleibt.

Die Notwendigkeit für eine Zusammenarbeit zwischen den Schulen wird die Folge sein.

Für uns wird sich die Aufgabe stellen mit dem Gymnasium am Mosbacher Berg nach geeigneten Kooperationsmöglichkeiten zu suchen.

Die räumliche Nähe, die vergleichbare pädagogische Grundausrichtung, die fachlichen Schwerpunkte (u.a. bilinguale Züge, Musikförderung) sowie die bereits jetzt hervorragende Zusammenarbeit beider Schulen auf Schulleitungsebene lässt erwarten, dass beide Gymnasien die gestellten Herausforderungen erfolgreich bestehen werden.

7 Konzepte und Evaluationskriterien zu den einzelnen Vorhaben

7.1 Verantwortung für den Lebensraum Schule

7.1.1 Raumkonzept

Ausgangslage

Ein Ergebnis der Bestandsaufnahme war, dass im Kollegium der dringende Wunsch besteht, räumliche Rückzugsmöglichkeiten innerhalb des Schulgebäudes zu schaffen. Den Kolleginnen und Kollegen steht an der Gutenbergschule nur das große Lehrerzimmer als Aufenthalts- und Arbeitsraum zur Verfügung. Im Arztzimmer befindet sich ein PC und ein Drucker, der genutzt werden kann, aber dies ist eine unbefriedigende Lösung. Es existiert kein Raum, der in einer Pause oder Freistunde zum Ausruhen, Erholen bzw. Abschalten aufgesucht werden kann.

Zielvorstellung

Da das Lehrerzimmer als Arbeitsraum für Kolleginnen und Kollegen wegen der dort herrschenden permanenten Unruhe und räumlichen Enge ungeeignet ist, sollen im Gebäude Räumlichkeiten als Arbeits- und Ruheräume verfügbar gemacht werden. D.h., dass sowohl neue Räume eingerichtet werden als auch bereits anderweitig genutzte Räume einer - mit einem Belegungsplan geregelten - Mehrfachnutzung zugeführt werden sollen, wobei stets die Nutzungsinteressen derjenigen Vorrang haben, die in solchen Räumen bereits arbeiten bzw. sie eingerichtet haben. Die AG ist der Auffassung, dass beim zukünftigen Vorhandensein von zwei Arbeitsräumen und einem Ruheraum für das Kollegium diese Räume mit einer Mehrfachnutzung als zusätzlicher Arbeitsraum wohl äußerst selten genutzt werden, so dass etwaige Befürchtungen, sie stünden den ursprünglichen Benutzern nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung, unangebracht erscheinen.

Die Begehung der Räume hat weiterhin erbracht, dass sowohl das dort derzeit untergebrachte Mobiliar als auch die von Kollegen/innen hinterlassenen oder abgestellten Gegenstände einer kritischen Würdigung und Prüfung unterzogen sowie anschließend entweder übereignet oder aber entsorgt werden müssen. Das heißt, es soll die Gelegenheit genutzt werden, sich von jahrzehntelang liebgewonnenen, aber nie genutzten Unterrichtsmaterialien zu trennen, die lediglich Platz beanspruchen, ansonsten aber verstauben.

Dies bedeutet gleichzeitig, dass die Arbeits- und Aufenthaltsräume für das Kollegium mit neuen Stühlen/Tischen/Schränken/Regalen usw. auszustatten sind, wobei die AG der Auffassung ist, dass die jährliche Neuausstattung von je einem Klassenraum so lange ausgesetzt werden sollte, bis die Lehrerarbeitsräume ansprechend und zweckmäßig möbliert sind. Außerdem sind in den beiden Arbeitsräumen 323 und 214a zwei neue PC's mit Drucker anzuschaffen, die die bisherigen Fachbereichsrechner ablösen sollen und die mit dem Betriebssystem und der Software ausgestattet sind, die die meisten Kollegen/innen von ihren Privatrechnern gewohnt sind.

Für jeden Raum sollte sich wie bisher ein Kollege/eine Kollegin verantwortlich fühlen.

Strukturelle Voraussetzungen

- Ungenutzte Räume
- Räume, die effektiver genutzt werden können, Mehrfachnutzung, Belegungsplan
- Finanzielle Mittel in Höhe der Neuausstattung eines Klassenraums

Strukturelle Maßnahmen / Strategien

Im einzelnen sollen folgende Veränderungen vorgenommen werden, wobei die bisherige und die neue Nutzung jeweils gegenübergestellt werden.

Vorlage der AG „Räume“ : Gesamtkonferenz 01.03.01

Mitglieder der AG Räume: Frau Dr.Claus, Frau Hahn, Herr Fischer (I), Herr Müller (I), Herr Schmidt (II), Herr Wagner (II), Frau Wonneberger, Schüler: Päßler, Stephan

Raum	Ist	Soll
418	Gemeinschaftskunde-Kursraum 8-10 Arbeitsplätze Tafel	wieterhin Gemeinschaftskunde- Kursraum, aber auch Arbeits- raum für Kollegium (Belegplan)
419 Kartenraum gegenüber 416	Geschichts-Kartenraum, neu ge- strichen, sonst leer, Video	Russisch-Kursraum mit Mitteln der Möllendorf-Stiftung ausges- tattet, aber auch Arbeitsraum für das Kollegium (Belegplan)
420 ehemaliges WC	ehemaliges WC, muss renoviert werden, ist von Frau Thies für 2001 zugesagt worden	SV-Raum
406	SV-Raum	Raucher-Lehrerzimmer
405	CDI	CDI
319a	2 Videogeräte zum Flur hin offen	Lageraum für Bücher Religion, Erdkunde-bilingual, Trikots der Fachgruppe Sport, Geschichts- Karten Der Raum soll mit Glasbaustei- nen zum Flur hin abgeschlossen werden (2001).
320	Mathe-Bücherei Fachbereichsleiterin Mathema- tik/Naturwissenschaften EG-Seminarraum	Ist-Nutzung bleibt Arbeitsraum Kollegium, Sit- zungsraum Personalrat (Belegplan)
323	Aufenthaltsraum Sek. I 4 Tische/Stühle zum Flur hin offen	Arbeitsraum Kollegium mit PC/Drucker Der Raum soll mit Glasbaustei- nen zum Flur hin abgeschlossen werden (2001).
301	Aufenthaltsraum Sek. II (zieht in Cafeteria um)	Aufenthaltsraum Sek. I
201	Sprechzimmer	Sprechzimmer
201a	Fachbereichsleiter/in Aufgaben- feld I und II	Fachbereichsleiter/in Aufgaben- feld I und II
201b	Studienleiter	Studienleiter
202	Sprechzimmer	Sprechzimmer
214a	Lageraum für Trikots der Fach- gruppe Sport, Bücher Religion, Erdkunde-bilingual, Videogerät	Arbeitsraum für Kollegium mit PC/Drucker Medien Stadtbildstelle
223	Arztzimmer Sitzungsraum Personalrat	ausschließlich Arztzimmer
114	Raucher-Lehrerzimmer	Ruheraum Kollegium

Zwischenstand Januar 2002:

Die Gesamtkonferenz hat das Konzept der AG Räume beschlossen, gleichzeitig festgelegt, dass die jährlich zur Verfügung stehenden Mittel für neue Bestuhlung/neue Tische eines Klassenraumes in Höhe von DM 7500 € genutzt werden, um die Umgestaltung der Lehrer-Arbeitsräume zu finanzieren.

Nach Inbetriebnahme des Lehrerarbeitszimmers 214 a sind derzeit Mittel in Höhe von 1250 € verbraucht worden.

Umgestaltung abgeschlossen in folgenden Räumen:

1. Ehemaliges WC R 420 ist renoviert worden, die SV hat dort ihren neuen SV-Raum eingerichtet.
2. Ehemaliger Kartenraum ist renoviert worden und von der Fachgruppe Russisch mit Mitteln der Möllendorf-Stiftung in einem dem CDI vergleichbaren Raum mit PC-Arbeitsplatz eingerichtet worden.
3. Ehemaliger SV-Raum ist entrümpelt worden .
4. 319 a ist als Lagerraum für die angegebenen Fachgruppen und Zwecke eingerichtet.
5. Raum 214 a ist als Lehrer-Arbeitszimmer mit einem PC-Arbeitsplatz und 2 weiteren Schreibtischen eingerichtet worden, weiterhin steht dort ein fahrbares Videogerät und ein Schrank für die Lagerung der Medien aus der Bildstelle.

Aktionsplan

1. Raum 406 : Einrichtung als Raucher -Lehrerzimmer nach Renovierung.
2. Cafeteria : Der Inbetriebnahme durch die SV/Sek II steht nichts mehr im Wege.
3. Raum 301: Wenn die Cafeteria in Betrieb genommen worden ist, kann der Aufenthaltsraum der Sek. I von Raum 323 nach Raum 301 verlagert werden.
4. Raum 323 muss ebenso wie Raum 319 a noch mit Glasbausteinen zum Flur hin abgeschlossen werden, dann kann er gestrichen und als 2. Lehrer-Arbeitszimmer eingerichtet werden. Geschieht vermutlich in den Sommerferien.
5. Zuletzt kann Raum 114 als Lehrer-Ruhezimmer eingerichtet werden.

Evaluation

- Kontrolle der Umsetzung durch die Mitglieder der AG „Räume“
- Kontrolle der Räume durch die verantwortlichen Lehrkräfte

7.1.2 Hausordnung (s. Anlage 2)

7.1.3 Verhaltensgrundsätze der Schulgemeinde (Aktionspläne der Arbeitsgruppen s. Anlage 3)

7.1.3.1 Hausaufgaben

Zielvorstellung:

Verbesserung der Hausaufgabenmoral

Begründung / Transparenz des Sinns der Hausaufgaben:

- Wiederholung und Festigung des Lernstoffes
- Leistungsverbesserung

Ziel:

- Einsicht, dass kontinuierliche Arbeit Effekte zeigt
- eigenverantwortliches Arbeiten

Strukturelle Maßnahmen / Vorgehensweise:

- Fachlehrer/in kontrolliert
- Klassenlehrer/in führt Einzelbeobachtungen zusammen
- bei dreimaligem Nichterledigen (alle Fächer!) in 2 Wochen eine Stunde nacharbeiten
- Kontrolle per Liste
- Klassenkonferenz
- Gespräch mit Eltern und Schüler/in
- Information von Eltern und Schüler/in

Verantwortlichkeit:

Klassenleiter/in bzw. Kollegen/innen der Klasse wechseln sich bei der Beaufsichtigung und Beschäftigung der nacharbeitenden Schüler/innen ab.

Kontrolle / Evaluation:

Klassen- und Fachlehrer/innen

- Listen
- Leistungsverbesserung (mündliche Mitarbeit, Klassenarbeiten)
- Schülerbefragung und Beobachtungen der Kollegen/innen
- a) zur Leistungsveränderung und
- b) zur atmosphärischen Veränderung

7.1.3.2 Verfahren für die SV-Stunde

Der in vielen Klassen unbefriedigende Ablauf der SV-Stunde war ein Thema des pädagogischen Tages am 21.03.02. Aufgrund von Berichten einiger Klassensprecher/innen wurde folgender Leitfaden für die Durchführung der SV-Stunde erarbeitet, von dem wir uns eine deutliche Verbesserung der Situation erhoffen.

Zweck:

Die SV-Stunde dient dazu:

- aktuelle schulische Angelegenheiten zu besprechen;
- dringende Probleme in der Klasse zu lösen;
- gemeinsame Aktionen der Klasse (z.B. Wandertage oder eine Klassenfeier) vorzubereiten;
- die Arbeit der Gesamt-SV zu diskutieren und zu unterstützen und bei Bedarf Anträge auszuarbeiten;
- demokratische Verhaltensweisen zu lernen und anzuwenden.

Es liegt an euch, diese Stunde für eure Anliegen zu nutzen und sie inhaltlich zu gestalten. Dazu muss sich die gesamte Klasse konstruktiv an der SV-Stunde beteiligen. Es besteht selbstverständlich Anwesenheitspflicht!

Tagesordnung:

Die Tagesordnung muss laut Erlass mindestens drei Tage vorher von der Klassenleitung abgezeichnet werden. Andernfalls findet keine SV-Stunde statt! Kurzfristige Alibi-Tagesordnungen (damit auch ja der Unterricht ausfällt...) sind daher nicht möglich. Die Klassensprecher bereiten eine Tagesordnung vor, die alle Themen, die ihr in dieser Stunde besprechen wollt, enthält. Hört euch bei euren Mitschülerinnen und Mitschülern um, was an wichtigen Fragen ansteht, und denkt an die Informationen von der Gesamt-SV-Sitzung. Ihr könnt auch mit Hilfe einer zwispaltigen Wandzeitung (Positives / Negatives) während der Woche Themen sammeln.

Leitung:

Die Klassensprecher sind verantwortlich für die Durchführung der SV-Stunde, die Diskussionsleitung wird aber ab sofort in alphabetischer Reihenfolge jede Woche von 2 anderen Schülern übernommen.

Aufsicht:

Bis einschließlich Klasse 11 besteht Anwesenheits- und Aufsichtspflicht für die betroffenen Lehrkräfte! Auf Wunsch der Klasse kann die aufsichtsführende Lehrkraft in organisatorischen Dingen helfen bzw. bei undiszipliniertem Ablauf auch eingreifen oder auch bei Themen, welche die Klasse alleine besprechen möchte, den Raum vorübergehend verlassen.

Ablauf:

Zu Beginn der SV-Stunde wird die Tagesordnung an die Tafel geschrieben.

Ein Schüler führt Protokoll, ein weiterer eine Rednerliste (auch hier wird wöchentlich alphabetisch rotiert). Alle Protokolle werden in einem Ordner gesammelt um später Beschlüsse nachlesen zu können. Das jeweils aktuelle Protokoll wird in der Klasse ausgehängt.

Die SV-Stunde wird immer im Stuhlkreis durchgeführt, in Fachräumen werden die Tische komplett freigeräumt. Überlegt euch in Sonderfällen selbst Maßnahmen (z.B. auf die Tische setzen) die alle zu besserer Mitarbeit zwingen.

- Grundsätze:
1. Kurz fassen, zuhören und ausreden lassen.
 2. Die Rednerliste bestimmt die Reihenfolge.
 3. Die eigene Meinung ruhig und sachlich begründen.
 4. Respekt vor anderen Meinungen haben, keine beleidigenden Äußerungen.
 5. Mut zur eigenen Meinung zeigen, nicht nur mit der Herde blöken!
 6. Wer die Regeln verletzt, verliert sein Rederecht.
 7. Jede Klasse kann diese Regeln nach Bedarf ergänzen.

Die Diskussionsleitung achtet auf die Einhaltung der Regeln.

Einführung:

Die 10. Klassen bereiten ihre Patenklassen auf die Durchführung von SV-Stunden vor und üben mit ihnen den richtigen Ablauf.

Wir wünschen euch einen erfolgreichen Verlauf der nächsten SV-Stunden und bitten alle Klassensprecher, uns im Internet-Forum der Schule (www.gutenberg-gym.de/forum) in der Rubrik „SV“ oder per Email an guenter@steppich.de Rückmeldungen über das Ergebnis dieses geänderten Verfahrens zu geben.

7.1.3.3 Festlegung von verbindlichen Regeln für Fahrten in der Oberstufe

Ausgangsproblematik:

Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, dass auf Kurs- und Studienfahrten immer häufiger Konflikte zwischen Lehrkräften und Schülern, aber auch zwischen den Schülern selbst auftreten, die im wesentlichen durch unterschiedliche Erwartungen an solche Veranstaltungen begründet sind. Von vielen Schülern werden solche Fahrten primär unter der Perspektive, Urlaub mit schulischem Rahmenprogramm, Freizeit oder Event gesehen, weniger als Chance um an einem anderen Ort und unter anderen als den üblichen Rahmenbedingungen neue Lernerfahrungen zu machen. Es bestand Konsens darüber, dass diese Erwartungshaltung Folge gesellschaftlicher Veränderungen ist – Stichwort „Erlebnisgesellschaft“ -, aber es sollte in der Arbeitsgruppe nicht darum gehen, diese Prozesse genauer zu analysieren, sondern darum, konkrete und praktikable Lösungen zu finden, um die daraus resultierenden Konflikte zum einen im Vorfeld, zum anderen in der konkreten Konfliktsituation bewältigen zu können. Ein ganz zentrales Problem, so haben die Erfahrungen gezeigt, stellt dabei der Alkoholkonsum dar.

Konfliktprävention im Vorfeld

Es ist notwendig, dass den Schülern der Sinn und Zweck von Studienfahrten von Anbeginn an klar und deutlich gemacht wird. Dies hat auf unterschiedlichen Ebenen zu geschehen:

- a) Durch die Diskussion über und die Wahl des Fahrtziels,
- b) durch eine entsprechende Einbindung der Fahrten in den schulischen Ausbildungsgang,
- c) durch eine entsprechende inhaltliche Vorbereitung,
- d) durch frühzeitige Vereinbarung von Verhaltensregeln,
- e) durch Planung von Freizeitangeboten

Die Punkte stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang und erfordern dementsprechend organisatorische Konsequenzen.

Ad a) Wir sollten abkommen von den gängigen Zielen, wie Prag, Amsterdam oder anderen Großstädten, wo automatisch der Reiz der Freizeitangebote dominiert. Das Reiseziel müsste inhaltlich bestimmt werden, d.h. sich aus einem konkreten Lernziel ableiten. Das kann dann natürlich auch eine Großstadt wie Berlin (z.B. GK- oder Kunstkurs) oder London (Englisch) sein, aber eben auch eine Hallig (Biologie) oder Marbach (Deutsch). Entscheidend ist die Anbindung der Fahrt an die inhaltliche Arbeit des Kurses. Zudem ist es wenig sinnvoll Ziele zu wählen, für die bereits zwei Tage für Hin- und Rückfahrt verbraucht werden. Deshalb erschien es uns sinnvoll, das Ziel innerhalb eines Radius von ungefähr 500 km zu wählen.

Ad b) Dass den Kursfahrten bisher diese oben geforderte stärkere inhaltliche Orientierung fehlte, bzw. von den Schülern nicht genügend wahrgenommen wurde, ist u.E. ganz entscheidend durch die Anbindung der Fahrten an die Grund- statt an die Leistungskurse verursacht. Eine Änderung dieser Koppelung wird aber derzeit wegen der damit verbundenen Konsequenzen für die Kurswahlmöglichkeiten in der Oberstufe von der Mehrzahl der KollegInnen und von den Vertretern der SV nicht gewünscht.

Dennoch sollte gerade vor dem Hintergrund der geplanten Oberstufenreform auch weiterhin über eine alternative Organisation der Kursfahrten in der oben beschriebenen Weise nachgedacht werden, um so die stärkere inhaltliche Orientierung auch realisieren zu können.

Den Schüler/Innen soll zu Beginn der 12 der Charakter der Studienfahrten noch einmal eindringlich klar gemacht werden, woraufhin die Fahrt dann nach einem relativ festen Zeitplan organisatorisch vorbereitet werden soll.

Der Termin der Studienfahrten ist von der Schulleitung mit den Tutoren abzusprechen. Die Zeit im späten Frühjahr ist grundsätzlich geeignet, allerdings muss vermieden werden, dass die Fahrten unmittelbar an die Osterferien angrenzen (vor oder danach), denn gerade dadurch muss bei den Schüler/Innen das Gefühl, verlängerte Ferien zu haben, noch verstärkt werden.

Über das Fahrtziel sollte sich die Gruppe bis zu den Herbstferien (12) geeinigt haben, bis ca. 15. November sollte die Buchung gemacht sein und zu Beginn des Dezembers sollten die Schüler/Innen verbunden mit einer entsprechenden Anzahlung eine verbindliche schriftliche Zusage über ihre Teilnahme abgeben.

Ad c) Die inhaltliche Zielsetzung der Fahrt hat sich am jeweiligen Kurs zu orientieren. Nicht ausgeschlossen ist dabei, dass auch eher gruppenspezifische Ziele im Vordergrund stehen. Grundsätzlich haben alle Schüler/Innen durch eine besondere Leistung (Referat, Präsentation o.ä.) einen Beitrag zur inhaltlichen Vorbereitung der Fahrt zu leisten.

Für die Erarbeitung bzw. Präsentation wird Anfang Februar (aber nicht am Faschingsdienstag!) mindestens ein Studientag durchgeführt.

Ad d) Folgende Verhaltensregeln erscheinen uns sinnvoll und gelten verbindlich für alle Kurs- und Studienfahrten:

- Verbindlichkeit aller zeitlichen Absprachen.
- Verbindlichkeit des beschlossenen Programms.
- Einhaltung der Hotel- bzw. anderer Hausordnungen.
- Ansonsten Nachtruhe ab etwa 22.00 – 23.00 entsprechend der Vereinbarung
- Geschlechtertrennung in den Schlafräumen.
- Ab 24.00 haben sich grundsätzlich alle im Hotel aufzuhalten, Ausnahmen sind möglich, bedürfen aber genauer Absprachen mit der/m verantwortlichen Lehrer/In.
- Eigene Erkundungen dürfen nicht alleine, sondern nur in Kleingruppen durchgeführt werden.
- Keine höherprozentigen Alkoholika (12 %).
- Ansonsten Alkoholenuss in Maßen zunächst der eigenen Verantwortlichkeit überlassen, eingreifen ist dann, wenn Verhaltens- und wahrnehmbare Persönlichkeitsstörungen auftreten.
- Während der Bus- /Bahnfahrt gilt ein generelles Alkoholverbot.

- Generelles Verbot illegaler, auch weicher Drogen.
- Jedes Zimmer organisiert einen Dienst, der selbstverantwortlich für Ordnung und Sauberkeit sorgt, ein entsprechender Dienst ist gegebenenfalls für den Bus einzurichten.

Diese Regeln, die bei Bedarf ergänzt und überarbeitet werden sollten, werden vorab mit den Schüler/innen diskutiert und gegebenenfalls für die konkrete Fahrt erweitert und auch den Eltern bekannt gemacht, die Schüler/Innen wie auch ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bestätigen schriftlich die Kenntnisnahme und Anerkennung dieser Regeln.

Ad e) Gerade für Großstädte ist es sinnvoll schon im Vorfeld neben dem eigentlichen Programm auch Freizeitangebote zu planen, die auf freiwilliger Basis für die Schüler/Innen eine Alternative zum gängigen Konsum sein können.

Durchsetzung der Regeln

Auch wenn die Regeln verbindlich von allen anerkannt worden sind, werden Verstöße unvermeidlich sein. Auf solche Verstöße kann nicht starr, sondern muss pädagogisch reagiert werden.

Grundsätzlich gilt es Regelverstöße, die wir wahrnehmen (was immer nur ein kleiner Teil sein kann), bewusst zu registrieren und die Schüler/Innen auch darauf anzusprechen. Bei größeren oder wiederholten Verstößen müssen deutliche Reaktionen / Sanktionen erfolgen. Zwar hat die Lehrkraft die letztendliche Verantwortung, dennoch sollte die Gruppe insgesamt in die Konfliktbearbeitung einbezogen werden und soweit irgend möglich Probleme eigenständig lösen. Sinnvoll erscheint es deshalb, einen Konfliktausschuss zu bilden, an den sich bei Bedarf sowohl Mitschüler/Innen als auch Lehrkräfte wenden können. Dessen Aufgabe würde darin bestehen, eine Konflikteskalation dadurch zu verhindern, dass eine Spaltung der Gesamtgruppe in sanktionierende Aufsicht und bestrafte Schüler verhindert wird. Gegebenenfalls müsste dieser Konfliktausschuss auch Vorschläge über angemessene Sanktionen machen und nach Absprache mit dem Lehrer deren Durchsetzung kontrollieren.

Mögliche Sanktionen lassen sich nicht vorab festlegen, sie unterscheiden sich zudem darin, ob sie vor Ort oder erst nach der Rückkehr erteilt werden können. Folgende Maßnahmen wären z.B. möglich:

Vor Ort:

- soziale Dienste
- bei Verstoß gegen Alkoholregelung, generelles Verbot entweder individuell, bei hinreichendem Anlass auch für die gesamte Gruppe
- Verbot von Freizeitaktivitäten ebenfalls individuell oder kollektiv
- Bei sehr gravierenden Verstößen besteht die Möglichkeit den/die Schüler/Innen auf eigene Kosten nach Hause zu schicken. Schüler/Innen und Eltern sollten von dieser Möglichkeit vorab in Kenntnis gesetzt werden.

Nach Rückkehr:

- Elterngespräch
- Gespräch des/der Schüler/Innen mit dem Schulleiter.
- Missbilligung und andere schulische Ordnungsmaßnahmen

Grundsätzlich erscheint es uns notwendig, dass die Kurse jeweils von 2 Lehrkräften begleitet werden (auch das ist an anderen Schulen üblich!).

Im Hinblick auf die Alkoholproblematik sollte unbedingt noch einmal über die Form nachgedacht werden, in der alljährlich die Freude über das Ende des schriftliche Abiturs ihren Ausdruck findet. Die Entwicklung einer anderen Kultur des Feierns könnte eine ganz wichtige präventive Funktion haben.

7.2 Kommunikation und Konfliktbewältigung

(Aktionspläne der AG s. Anlage 3)

7.2.1 Integration der 5.Klässler: Kennenlernwoche

<u>Arbeitsgrundlage:</u>	Der am Pädagogischen Tag von der Gruppe AG 5 erarbeitete Aktionsplan (s. Anlage 3)
<u>Aktivität:</u>	Kennenlernwoche als „Woche der sozialen Kompetenzen“
<u>Ressourcen:</u>	Klassenleiter müssen an den entsprechenden Tagen in der 1. Woche für die Klasse frei gestellt werden.
<u>Zeitplanung:</u>	erste Woche nach den Sommerferien.

Begründung:

1. Einübung sozialer Kompetenzen auf der Grundlage des Gutenberg-Leitbildes „Jeder Mensch hat seine Würde“:

Respektvoller Umgang, Toleranz, Friedfertigkeit, Internationalismus, entwickeln einer Kultur der produktiven Kommunikation sowie einer Streitkultur im besten Sinne.

Anmerkung: Neben der Aneignung von technischen Fertigkeiten (einwöchige Einführung im Umgang mit dem PC in diesem Schuljahr) sollte uns die Entwicklung von pädagogischen Fertigkeiten sowie das Erlernen von sozialen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler zunehmend am Herzen liegen, zumal eine effektive Unterrichtsgestaltung immer auf einem guten pädagogischen Fundament basiert.

2. Wir plädieren für eine Kennenlernwoche und nicht für eine Kennenlernfahrt, wie sie teilweise an anderen Schulen praktiziert wird:

- Ein Schauplatzwechsel von der Schule an einen außerschulischen Ort wirkt kontraproduktiv bzgl. einer Schulintegration und einer zukünftigen erfolgreichen Identifikation der Schüler und Schülerinnen mit ihrer Schule.
- Es muss mit erheblichen Überforderungen und emotionalen Belastungen von einigen Schülerinnen und Schülern gerechnet werden, weil sie einer Umgebung des „Totalen Neuen“ ausgesetzt sind: Klassenzusammensetzung, Rangordnung, Gruppendynamik, Heimweh, ...
- Schaffung eines sozialen Klimas in einer Atmosphäre der emotionalen Geborgenheit.
- Kennenlernen des Klassenkollegiums

7.2.2 Vorbereitete Elterngespräche

Ausgangslage

Wegen des Übergangs auf die weiterführende Schule und der damit verbundenen Unsicherheiten und oft auch Umstellungsproblemen der Kinder ist das Informationsbedürfnis der Eltern aus den 5. Klassen besonders groß.

Zielvorstellung

Allen Eltern – auch denen der sog. guten, unauffälligen Schüler/innen – soll ein erster Eindruck vermittelt werden, wie ihr Kind die neuen Herausforderungen am Gymnasium bewältigt.

Die angestrebten Maßnahmen besitzen präventiven Charakter bezüglich festgestellter Konflikte (mit den Erziehungsberechtigten). Sie schaffen eine Informations- und Vertrauensbasis für die Zusammenarbeit von Klassen- bzw. Fachlehrer/innen und Eltern in evtl. anschließenden Elterngesprächen und/oder Beratungen über die zukünftige Schullaufbahn des Kindes.

Maßnahme(n)

Zwischen Herbst- und Weihnachtsferien wird vom Klassenlehrer eine Elterninformation, ein kurzes Gutachten in Form einer „Standortbestimmung“ für jedes Kind angefertigt. Hierin sollte stehen,

- wie sich das Kind in die Klassengemeinschaft eingefügt hat, ob es sich an vorgegebene Regeln hält oder Auffälligkeiten zeigt (*Sozialverhalten*).
- Weiterhin sollte das *Arbeitsverhalten* (i.S. von *Arbeitseinsatz*, *Fachkompetenz* und evtl. „besondere Fähigkeiten“) erwähnt werden und
- ein genereller Eindruck vom *Leistungsstand* gegeben werden.
- Zum Abschluss kann eine *Prognose* auf der Basis des derzeitigen Eindrucks erfolgen.

Insgesamt sollte das Gutachten präzise und ehrlich formuliert sein und so wenig wie möglich floskelhafte und standardisierte Redewendungen enthalten (was aber nicht prinzipiell gegen eine Bereitstellung von Formulierungshilfen spricht).

Eine Umfrage des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin unter den Fachkolleginnen und -kollegen vor Erstellung des Gutachtens könnte eine sonst im Vorfeld einzuberufende Klassenkonferenz ersetzen.

Wenn nötig kann auch vorher der Besuch der Schulpsychologin abgewartet werden.

Evaluation

Erfolg bzw. Misserfolg der geplanten Maßnahme(n) ergibt sich im besonderen aus den Reaktionen von Seiten der Eltern. Dies sollte von der Klassenleitung (u.U. in Zusammenarbeit mit den unterrichtenden Fachlehrern) erfasst werden.

Besondere Berücksichtigung findet der Vergleich mit diesbezüglichen Erfahrungen aus früheren 5.Klasse-Jahrgängen (vor Einführung des Gutachtens).

7.2.3 Konfliktverfahren

An der Gutenbergschule bestehen bei vielen Kolleginnen und Kollegen bereits geeignete Verfahren, das Zusammenleben zur Zufriedenheit in den jeweiligen Klassen zu regeln. Auch bei der Lösung von Konflikten haben sich schon probate Methoden heraus kristallisiert. Nun gilt es diese Verfahren klassenübergreifend auf breiter Ebene zu verankern, um damit auch ihre Akzeptanz zu fördern und das Konfliktpotenzial und Reibungsverluste zu verringern. Ein einheitliches Vorgehen, das allen Beteiligten bekannt ist, ermöglicht zukünftig eine effiziente und adäquate Konfliktbewältigung im Schulalltag.

Zielvorstellung:

Konflikt unterbinden

5 Minuten am Ende der Std. für die Bearbeitung bereit stellen

Verweis auf Schulseelsorgerin/Verbindungslehrer als Streitschlichter

Klassenleiter einbeziehen

Vereinbarungen treffen (Selbstbeobachtungsbogen führen)

Ressourcen

- Verbindungslehrer

- Schulseelsorgerin (Sprechzeit: Dienstag, 5. Std. und nach Vereinbarung)

- Klassenleiter/in

Verantwortlichkeit / Kontrolle

- betroffene Schüler/in

- Klassenleiter/in

7.2.4 Verfahren zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern

Folgende Vorhaben werden im Schuljahr 2002/2003 angegangen:

- Organisation einer schulinternen Fortbildung zum Thema „Umgang mit schwierigen Schülern“
- Herstellen bzw. intensivieren des Kontaktes mit Beratungsstellen
- Erarbeitung eines Stufenplans aus pädagogischen Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen bis Weihnachten

7.2.5 Prävention von Konflikten: Vorbereitete Klassenkonferenzen

Wir sind davon ausgegangen, dass sich viele Konflikte zwischen Kollegen aus unterschiedlichen Einschätzungen, Beurteilungen und pädagogischen Verfahren gegenüber den gemeinsam unterrichteten Klassen entwickeln.

Können diese Konflikte nicht bereinigt werden, entstehen oftmals Gesprächsblockaden, dem gescheiterten Dialog folgen Frustration und Verhärtung von Vorurteilen.

Eine Möglichkeit die Kommunikation aufrecht zu erhalten liegt in regelmäßig stattfindenden Klassenkonferenzen, deren Ziel die Erörterung der pädagogischen Gesamtsituation ist. Das bestehende Arbeitsklima zwischen den Kollegen soll hier auch angesprochen werden, Konflikte sollen nicht als Makel, sondern als Chance begriffen werden den Teamgeist und die Zusammenarbeit der Kollegen zu fördern .

Konkretisierung des Vorhabens

Die Konferenz sollte vom Klassenlehrer so vorbereitet werden, dass neben der Diskussion über den individuellen Leistungsstand und das Verhalten der Schüler (kann vorher durch eine umlaufende Klassenliste festgestellt werden) auch Gespräche zur Motivationslage, dem Aggressionspotential, Mobbing und dem Arbeitsklima erfolgen können.

Auch die Schüler sollten über diese Konferenzen informiert werden, damit auch ihre Anregungen (über den Klassenlehrer) einfließen können.

Ergebnisse dieser Konferenzen können in konkreten Arbeitsvorhaben zu einzelnen Problempunkten liegen, eine gemeinsame pädagogische Strategie aufzeigen, oder wiederholten Gesprächsbedarf nach sich ziehen.

Ein Ergebnisprotokoll gibt darüber Aufschluß.

Zeitplan

In der Zeit nach den Herbstferien (Ende Oktober- Anfang November) sollen diese Konferenzen an zwei Nachmittagen für die Klassenstufen 5-10 stattfinden . Die Dauer jeder Sitzung sollte 1 Stunde nicht überschreiten, bei Überschneidungen müssen sich die Kollegen für eine Klasse entscheiden. Für die Klassen 11 wäre ein Termin anstelle der im Januar stattfindenden Zeugniskonferenzen denkbar.

Sinnvoll wäre eine halbjährliche Frequenz.

Evaluation

Die Sensibilisierung der Kollegen füreinander lässt sich kaum instrumentell messen, aber die Häufung von gemeinsamen Arbeitsvorhaben, offenere Gespräche über positive und negative Erfahrungen mit den Klassen, Erfolge mit gemeinsam vereinbarten Zielen wären Indizien für die Wirkung der Maßnahme.

Als Quelle dienen auch Ergebnisprotokolle und ein Feedback nach jeder Konferenz.

7.2.6 Konfliktmanagement: Qualifizierung von Kollegen/innen

Konflikte unter Kollegen können über persönliche Gespräche mit Personalrat und Schulleitung geregelt werden. Ist dies nicht möglich, so gibt es bis auf eine außerschulische Supervision keine innerschulische Verfahrensweise.

Bisher haben wir noch kein Gremium gefunden, das sich dieser Problematik – ähnlich wie es der Schulpsychologische Dienst für die Schüler tut, annähme. Deshalb sollten interessierte Kolleginnen und Kollegen, die mit eigenen Konfliktfällen besser umgehen möchten, eine Fortbildungsmöglichkeit erhalten.

Konkretisierung des Vorhabens

Es werden verschiedene Fortbildungsangebote zum Thema Konfliktmanagement/Mediation vorgestellt.

Ein vom Lions Club gefördertes Programm: Lions Quest, soll an einem Informationsnachmittag von Frau Dr. Conrad erläutert werden, ein Ordner mit Unterlagen wird demnächst ausgelegt. Dieses Programm hat die Förderung der Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler zum Ziel. Mindestens 5 Kollegen/innen einer Schule sollten teilnehmen, sie können eventuell spätere Konfliktmanagementkurse führen.

Zeitplan

Schuljahr 2002/2003

Evaluation

Anzahl der Teilnehmer

Aufbau einer Arbeitsgruppe zum Thema Konfliktmanagement im Kollegium

7.3 Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit

7.3.1 Umsetzung der neuen Lehrpläne in der Sekundarstufe I

Am 01.08.2002 treten die neuen Lehrpläne für alle Fächer, außer Sport, der Sekundarstufe I in Kraft.

Alle Lehrpläne sind nach folgender Gliederung aufgebaut:

Teil A: Grundlegung für das Unterrichtsfach in den Jahrgangsstufen 5 bis 10

1. Aufgaben und Ziele des Faches
2. Methodisch-didaktische Grundlagen
3. Umgang mit dem Lehrplan

Teil B: Unterrichtspraktischer Teil

1. Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 5 bis 10
 - 1.1 Die Jahrgangsstufe 5
 - 1.2 Die Jahrgangsstufe 6
 - 1.3 Die Jahrgangsstufe 7
 - 1.4 Die Jahrgangsstufe 8
 - 1.5 Die Jahrgangsstufe 9
 - 1.6 Die Jahrgangsstufe 10
2. Übergangprofil in die gymnasiale Oberstufe

Die Neuerungen in den Lehrplänen für das Gymnasium lassen sich in den folgenden vier Punkten zusammenfassen:

1. Festlegung verbindlicher Unterrichtsinhalte für jedes Fach, die etwa 2/3 der Unterrichtszeit umfassen,
2. Benennung von Arbeitsmethoden, die mit den Schülerinnen und Schülern einzuüben sind,
3. Auflistung von Hinweisen für den fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht,
4. Hervorhebung spezieller Hinweise zu den Erziehungs- und Bildungsaufgaben, die im § 6, Abs. 4 des Hessischen Schulgesetzes genannt sind.

Die einzelnen Fachgruppen haben bei der Umsetzung der Lehrpläne folgende Aufgaben zu erfüllen:

1. Benennung der fakultativen Unterrichtsinhalte,
2. Analyse der in den Lehrplänen genannten Arbeitsmethoden und ihre Umsetzung an den vorgegebenen Unterrichtsinhalten,
3. Angebot von mindestens einem fachübergreifenden Lernangebot pro Jahrgangsstufe,
4. Erarbeitung eines Konzeptes für die Erlangung einer Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler,
5. Anpassung der Lehrpläne an die für die Gutenbergschule gültige Stundentafel.

Die oben genannten Arbeiten werden im Schuljahr 2002/2003 durchgeführt und die Ergebnisse in den hauseigenen Lehrplänen der Gutenbergschule dargestellt und anschließend in das Schulprogramm aufgenommen.

Nach dem Begleiterlass des Hessischen Kultusministeriums zur Verordnung über die Lehrpläne vom 20.12.2001 sollen die Lehrpläne durch Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler kontinuierlich evaluiert werden. Verfahren hierzu sind vom Hessischen Kultusministerium noch zu entwickeln.

Hinweis: Die Lehrpläne sind im Internet eingestellt und unter der Adresse www.kultusministerium.hessen.de einsehbar.

7.3.2 Anpassung der Unterrichtsarbeit in der Sekundarstufe II an die neue Oberstufenverordnung und die neuen Lehrpläne
(Konzept muss nach Erscheinen der Lehrpläne für die Sekundarstufe II noch erarbeitet werden.)

7.3.3 Einsatz der neuen Medien im Unterricht

Der Multimediaraum wurde vor zwei Jahren mit neuen Computern ausgestattet. Das Betriebssystem wurde von NT 4.0 auf das bessere und stabilere System Windows 2000 aufgerüstet.

Seit dem Schuljahr 2001/2002 erhalten alle Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufe eine fundierte Einweisung in die Technik und die wesentliche Software des Multimediaraums.

Dazu wurde von Herrn Franke in enger Zusammenarbeit mit Herrn Döll eine Broschüre verfasst, mit deren Hilfe die Schülerinnen und Schüler die oben angesprochene Einweisung erfahren.

Folgendes Konzept wurde in allen Klassen 7 erprobt:

- An zwei Tagen erfolgte die Einweisung in die Hardware und die wichtigste Software des Multimediaraumes unter Einbeziehung der Recherche im Internet.
- Anschließend wurde an drei Tagen in Doppelstunden unter Verwendung von vorhandener Software fachspezifischer Unterricht am PC durchgeführt. Dabei wurde in eine Software zum Erlernen des Zehn-Finger-Systems eingeführt.

Den beteiligten Schülerinnen und Schülern wurden nach dieser Woche zu den ersten beiden Tagen drei Aussagen vorgelegt, von denen sie eine markieren sollten. Ergebnis:

- 24% meinten: Die beiden Einführungstage haben mir kaum etwas gebracht, weil ich fast alles, was besprochen wurde schon wusste oder konnte.
- 71% meinten: Die beiden Tage haben mir doch einiges gebracht, weil meine Kenntnisse und Fähigkeiten ergänzt und/oder besser geordnet wurden.
- 5% meinten: Die beiden Tage haben mir verhältnismäßig viel gebracht, weil ich mehr als die Hälfte dessen, was besprochen wurde, noch nicht wusste und konnte.

Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer wünschten sich ein besseres Funktionieren der eingesetzten Fach-Software, eine ständige Verfügbarkeit eines schnellen Internetzugangs und stimmten überwiegend einer Wiederholung dieses Konzeptes schon in der 6. Jahrgangsstufe zu.

Die Broschüre wurde um ein Blatt zur Einführung in Excel erweitert und das methodische Vorgehen optimiert (Einsatz von Folien, Demonstration von Arbeitsschritten über „Master to all“ der Tanberg-Anlage).

Im Einklang mit den neuen Lehrplänen wird das Konzept ab dem nächsten Schuljahr 2002/2003 wie folgt verändert:

Die dreitägigen Einführungen in den Umgang mit der Computeranlage findet in der Jahrgangsstufe 6 statt, die Arbeit mit der fachspezifischen Software in einem weiteren dreitägigen Kurs in der Jahrgangsstufe 7.

In den folgenden Jahrgangsstufen wird dann die Vermittlung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler von den einzelnen Fachlehrern vorgenommen.

Die Erarbeitung von Konzepten hierfür erfolgt im Schuljahr 2002/2003 durch die Fachkonferenzen (siehe Kapitel 7.3.1).

7.3.4 Methodentraining

(Konzept muss noch erarbeitet werden.)

7.4 Gutenbergschule als Ausbildungsschule

Ist-Zustand und Soll-Zustand

Ausgangslage:

Die Gutenbergschule ist die größte Ausbildungsschule des Studienseminars Wiesbaden. Die Zahl der Referendarinnen und Referendare beträgt im laufenden Schuljahr 2001/2002 vierzehn.

Die Organisation der Ausbildung der Referendarinnen und Referendare ist in der APVO vom 6.12.2001 geregelt. Sie findet in den Seminaren (während der ganzen Ausbildungszeit je ein Seminar in Fachdidaktik entsprechend der Fächerkombination und 1 Seminar mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt, Seminarveranstaltungen mit besonderen Schwerpunkten) und im eigenverantwortlichen, angeleiteten und Hospitations-Unterricht an der Ausbildungsschule statt (Näheres s. Anlage 4) In den Fachdidaktikseminaren arbeiten die Fachdidaktiker/innen mit den Referendarinnen und Referendaren aller Ausbildungsschulen zusammen. Am EG-Seminar nehmen in einer semesterübergreifenden und fächerheterogenen Gruppe alle Referendarinnen und Referendare der Schule teil. In dieser Veranstaltung werden allgemeinpädagogische, didaktische und methodische Fragen behandelt, die sich aus der praktischen Arbeit der Referendarinnen und Referendare ergeben. Dabei wird eine möglichst starke Verknüpfung pädagogischer und didaktischer Theoriekenntnisse mit der Unterrichtspraxis der jungen Kolleginnen und Kollegen angestrebt.. Die Inhalte dieses Seminars wurden von den EG-Fachleitern/innen und –

Ausbildungsbeauftragten des Studienseminars Wiesbaden in einem Curriculum zusammengefasst (s. Anlage 5). Die Seminararbeit wird regelmäßig evaluiert: vor den Weihnachtsferien und vor den Sommerferien. Dieser Evaluation liegt ein Fragebogen zugrunde, der ebenfalls am Studienseminar entwickelt wurde (s. Anlage 6). Die Referendarinnen und Referendare werden von den Fachleiterinnen und Fachleitern, die am Studienseminar beschäftigt sind, und den Mentorinnen und Mentoren der Ausbildungsschule betreut und beraten. An der Bewertung und Beurteilung am Ende der Ausbildung sind die Fachleiter/innen und der Schulleiter, der Rücksprache mit den Mentoren/innen hält, beteiligt.

Die Zusammenarbeit zwischen Studienseminar und der Gutenbergschule ist von gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung geprägt. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit der auszubildenden Lehrerinnen und Lehrer mit dem Kollegium und der Schulleitung. Es fanden sich bislang immer genügend engagierte Kolleginnen und Kollegen, die Mentorentätigkeit übernommen haben. Es ist aber auch festzuhalten, dass sich in folgenden Punkten Probleme abzeichnen bzw. entwickeln könnten:

Das Finden von Kolleginnen und Kollegen, die von ihrer Arbeitsbelastung her die Aufgabe der Mentorin / des Mentors übernehmen können.

Der Unterrichtseinsatz der Referendarinnen und Referendare, insbesondere in der Oberstufe, da hier für eigenverantwortlichen Unterricht nur die Jahrgangsstufe 11 zur Verfügung steht.

Ein geeigneter Seminarraum, der von der Größe und Einrichtung her zum einen für das EG-Seminar am Dienstag eine angenehme Lernatmosphäre ermöglicht und zum anderen, den Referendarinnen und Referendaren für die selbstständige Arbeit als Raum zur Verfügung steht, fehlt.

Bedingt durch die Organisation des Referendariats (Seminare am Studienseminar, wechselnde Gruppen in den Seminaren, Fachdidaktiker/innen an verschiedenen Schulen) und die hohe Arbeitsbelastung klagen die Referendarinnen und Referendare zunehmend über zu wenig Zeit zum Austausch mit den Referendarskollegen/innen bzw. dem Kollegium der Ausbildungsschule. Dies erschwert die Identifikation mit der Schule und den Kontakt zum Kollegium.

Außerdem ist festzuhalten, dass eine regelmäßige Dokumentation der Weiterentwicklung und Reflexion der Ausbildungsarbeit an der Gutenbergschule – in welcher Form auch immer - bislang nicht stattgefunden hat.

Zielvorstellung

Die Weiterentwicklung der Ausbildungsarbeit an der Gutenbergschule soll fester Bestandteil des Schulprogramms sein. Dazu gehört, dass alle Aktivitäten und Veranstaltungen, die damit in Zusammenhang stehen, regelmäßig dokumentiert und evaluiert werden.

Durch regelmäßige Gespräche zwischen der EG-Ausbilderin und den Mentorinnen und Mentoren sollen diese in ihrer Arbeit unterstützt und Transparenz geschaffen werden. Probleme sollen frühzeitig angesprochen und nach Lösungen gesucht werden. Der Erfahrungsaustausch soll gefördert, Ideen, Anregungen und Wünsche nach Fortbildung gesammelt und entsprechend in die Arbeit aufgenommen werden.

Die Teilnahme der EG-Ausbilderin an den regelmäßig stattfindenden Dienstgesprächen der erweiterten Schulleitung verbessert den Informationsfluss und schafft Transparenz. Die Anliegen der Referendarinnen und Referendare können vertreten werden und umgekehrt können Wünsche, Vorschläge und Forderungen der Schulleitung aufgenommen und weitergeleitet werden.

Das EG-Seminar orientiert sich an den Interessen der auszubildenden Lehrerinnen und Lehrer, es soll den Referendarinnen und Referendare Kompetenzen in den Bereichen Unterrichten, Erziehen, Beraten, Betreuen und Beurteilen vermitteln und darüber hinaus einen Einblick in die Schulentwicklungsarbeit geben. Das EG-Seminar stellt für die Referendarinnen und Referendare eine feste Bezugsgruppe dar. Auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Regeln herrscht eine vertrauensvolle und produktive Arbeitsatmosphäre, die aber auch Raum für den Austausch über Probleme der Ausbildung und des Schulalltags lässt. Im Seminar werden Praxisprobleme unter Zuhilfenahme entsprechender theoretischer Ansätze und Fachliteratur behandelt. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, dass Konzepte, Materialien etc. erarbeitet werden, die auch dem Kollegium vorgestellt und zur Verfügung gestellt werden können. Eine stärkere Verzahnung in Richtung Teamarbeit zwischen Kolleginnen/Kollegen und Referendarinnen/Referendaren wäre wünschenswert – so weit dies mit den Ausbildungsbelangen in Einklang zu bringen ist.

Da das EG-Seminar während der kompletten zweijährigen Ausbildungszeit die einzige feste Bezugsgruppe für die Referendarinnen und Referendare darstellt, ist ein eigener Seminarraum, der nur von dieser Gruppe genutzt und daher auch entsprechend eingerichtet und gestaltet werden kann, von besonderer Bedeutung. Einrichtung und Materialien sollen den jungen Kolleginnen und Kollegen vielfältige Anregungen bieten, so dass über die Arbeit im EG-Seminar hinaus, eine individuelle Schwerpunktsetzung und Weiterentwicklung möglich ist und gefördert wird.

Einmal im Jahr soll ein zweitägiges Blockseminar durchgeführt werden. Damit werden mehrere Ziele verfolgt: Die Referendarinnen und Referendare können sich in Ruhe der Erarbeitung eines komplexen Themas widmen. Es gibt Raum und Zeit für gruppendynamische Prozesse und das Gemeinschaftsgefühl und damit die Identifikation mit der Ausbildungsschule werden gestärkt. Die Referendarinnen und Referendare übernehmen Aufgaben bei der Planung und Durchführung des Blockseminars und tragen gemeinsam mit der EG-Ausbilderin die Verantwortung für den Erfolg der Veranstaltung. Sie erlangen Kompetenzen in den Bereichen Planung, Organisation und Durchführung von Projekten / Fahrten, die später im Berufsleben von großer Bedeutung sind.

Leitbild

Alle die Gedanken, die im Leitbild der Gutenbergschule in Bezug auf Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer formuliert sind, lassen sich auf die Arbeit mit den Referendarinnen und Referendaren übertragen, die ja auch an der Erarbeitung des Leitbildes beteiligt waren. Insbesondere sei hier auf folgende Leitgedanken verwiesen:

Die Gutenbergschule bietet einen offenen und vielfältigen Lebensraum, in dem sich Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte aufgrund des freundlichen und vertrauensvollen Schul- und Arbeitsklimas wohlfühlen. Dazu gehört, dass von der Schulgemeinde erarbeitete Verhaltensgrundsätze und Regeln eingehalten werden.

Die Gutenbergschule ist eine Schule, in der intensiv gelernt und gearbeitet wird, wo Freude am Lernen wachsen kann, wo Umwege und Fehler erlaubt und unterschiedliche Betrachtungsweisen erwünscht sind. Außerschulische Lern- und Erfahrungsorte werden genutzt und internationale Beziehungen gefördert.

An der Gutenbergschule werden die Schülerinnen und Schüler durch Vermittlung von Sach- und Methodenkompetenz, durch fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen, durch gezieltes Kommunikationstraining und durch die Ausbildung in Informationstechnologien auf die Anforderungen in Hochschule, Gesellschaft und Beruf vorbereitet.

Strukturelle Voraussetzungen

EG-Seminar als feste Einrichtung an jedem 2., 3. und 4. Dienstag eines Monats.

Raum 320, der als Seminarraum mitgenutzt werden kann.

Teilnahme der EG-Ausbilderin an den 14-tägig stattfindenden Dienstbesprechungen der erweiterten Schulleitung.

Mentorengespräche, die regelmäßig einmal zu Beginn des Schuljahres und des zweiten Halbjahres stattfinden. Informationen, Protokolle und Ergebnisse dieser Gespräche werden in einem Ordner abgeheftet, der im Lehrerzimmer dem Kollegium zur Verfügung steht.

Strukturelle Maßnahmen / Strategien

- a) Kontinuierliche Weiterentwicklung der Seminararbeit durch regelmäßige Evaluation;
- b) Durchführung eines zweitägigen Blockseminars einmal im Jahr;
- c) Beibehaltung und Weiterentwicklung der halbjährlichen Mentorengespräche;
- d) Entwicklung eines Konzepts der Zusammenarbeit mit dem Kollegen, der die Praktikanten/innen in der 1. Phase der Lehrerausbildung betreut, mit dem Ziel einer stärkeren Verzahnung der ersten und zweiten Phase der Ausbildung;
- e) Entwicklung eines Konzepts der Zusammenarbeit mit den Berufsanfängern mit dem Ziel einer Unterstützung der jungen Kolleginnen und Kollegen, die sehr oft auch Ansprechpartner für die Referendarinnen und Referendare sind;
- f) Stärkere Präsenz der Arbeit des EG-Seminars in der Schule, z. B. durch Veröffentlichung oder Vorstellung von Projekten / Materialien, die im EG-Seminar durchgeführt / erarbeitet wurden;
- g) Berichterstattung über die Ausbildungsarbeit auf der Homepage der Gutenbergschule und regelmäßige Aktualisierung;
- h) Eigener Seminarraum, sukzessive Anschaffung von Fachliteratur / Materialien für die Seminararbeit.

Mögliche Schwierigkeiten

Ein eigener Seminarraum wird in Anbetracht der Raumsituation an der Gutenbergschule in den nächsten Jahren nicht realisiert werden können.

Für die Anschaffung von Literatur / Materialien stehen keine finanziellen Mittel zur Verfügung.

Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung aller Beteiligten wird der Zeitfaktor für die Umsetzung einiger Vorhaben Grenzen setzen.

Evaluation

zu a): Halbjährlich: Auf der Grundlage des vom Studienseminars entwickelten Evaluationsbogens wird vor den Weihnachtsferien in wechselnden Methoden (Gespräch, Kartenabfrage,...) eine Rückmeldung eingeholt (Erweiterung der Methodenkompetenz der Referendarinnen und Referendare im Bereich Feedback).

Vor den Sommerferien wird der Evaluationsbogen anonym von den Referendarinnen und Referendaren ausgefüllt. Es werden 2 Teilnehmer/innen bestimmt, die die Auswertung vornehmen und die Besprechung im Seminar vorbereiten und moderieren.

Anschließend wird mit dem Ergebnis der vorausgegangenen Evaluation verglichen und die Ausbildungsinhalte und –ziele für das nächste Halbjahr festgelegt. Die Aufgabe der EG-Ausbilderin besteht darin, dies mit dem EG-Curriculum abzustimmen und darauf zu achten, dass die dort benannten Inhalte in die Arbeit integriert und angemessen behandelt werden.

zu b): Die Ergebnisse werden protokolliert, eine Rückmeldung findet direkt im Anschluss an das Blockseminar und nach einer verabredeten Erprobungszeit statt. Die Form der Evaluation hängt von der Thematik und Organisation des jeweiligen Blockseminars ab. Die EG-Ausbilderin schlägt adäquate Methoden vor.

zu c): Protokolle der Mentorengespräche, Ordner im Lehrerzimmer, Feedback im Anschluss an die Veranstaltung, evtl. könnte ein Fragebogen entwickelt werden.

zu d): Befragung der Praktikantinnen/Praktikanten, regelmäßiger Austausch mit dem betreuenden Kollegen.

zu e):

zu f): Ausstellungen im Lehrerzimmer / in den Fluren; Veröffentlichungen im Jahrbuch / auf der Homepage; Berichte in Fachkonferenzen, Gesamtkonferenzen.

zu g): Sichtung der Homepage

zu h): Es wird eine Literaturliste geführt. Anschaffungswünsche werden regelmäßig im Zusammenhang mit der Evaluation abgefragt, können aber auch jederzeit geäußert werden.

8 Externe Unterstützung der Schule beim Erreichen der dargelegten Ziele

Die seit vielen Jahren stets hohe Nachfrage der Wiesbadener Elternschaft beim Wechsel ihrer Kinder von der Grundschule auf die weiterführende Schule nach der Gutenbergschule hat sicherlich auch seinen Grund in der engagierten Unterrichts-, Erziehungs-, Beratungs- und Betreuungsarbeit der Lehrkräfte der Schule.

Insgesamt besteht im Kollegium, nicht zuletzt durch das positive Verhalten und die guten Leistungen der überwiegenden Mehrzahl unserer Schülerinnen und Schüler und die engagierte Elternmitarbeit, die Meinung, dass sich die gemeinsamen Anstrengungen gelohnt haben und dass auch in Zukunft die engagierte pädagogische Arbeit fortgesetzt wird.

Nicht zu übersehen sind dabei aber die Belastungen der Lehrkräfte, die in den letzten Jahren erheblich zugenommen haben.

Hier sind vor allem die folgenden Punkte anzuführen:

- die hohe Unterrichtsverpflichtung,
- die teilweise sehr hohen Klassen- und Kursstärken,
- die vermehrte Zahl von Zusatzaufgaben (z.B. Einarbeitung in die neuen Technologien, Erarbeitung des Schulprogramms, Einarbeitung in neue Lehrpläne und neue Fächer)
- die verstärkte Übernahme von Erziehungsaufgaben,
- der hektisch verlaufende Unterrichtstag.

Die Belastungen der Lehrkräfte haben ein Maß erreicht, das eine Reduzierung des Stundensolls und der Klassen- und Kursstärken durch das Hessische Kultusministerium als unabdingbar erscheinen lässt, wenn die durch die Schulprogramme ausgelösten Entwicklungen der Schulen erfolgreich verlaufen sollen.

Die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit kann nur dann sinnvoll durchgeführt werden, wenn sie auf Unterrichtsergebnissen basiert, die unter gleichen Voraussetzungen über längere Zeiträume gewonnen wurden.

Der häufige Wechsel von Rahmen- bzw. Lehrplänen, von Studentafeln, von Oberstufenverordnungen oder von Neueinführungen von Fächern bzw. Fachbereichen in der Vergangenheit hat diese Arbeit nicht gefördert.

Auf zwei wichtigen Feldern ist die Schule abhängig von der Unterstützung durch das Staatliche Schulamt bzw. den Schulträger:

1. bei der Lehrerversorgung,
2. bei den baulichen Maßnahmen für unsere Schule.

Zu 1.: Lehrerversorgung

Insgesamt werden bis zum 01.08.2006 16 Kolleginnen und Kollegen unserer Schule ihren Schuldienst auf Grund von Altersteilzeit oder Ruhestandsversetzungen wegen des Erreichens der Altersgrenze beenden.

Dabei sind nicht vorhersehbare Veränderungen im Kollegium auf Grund von Versetzungen, Abordnungen oder aus anderen Gründen nicht berücksichtigt.

Das Auffinden von gleichwertigem Ersatz für die ausscheidenden Kolleginnen und Kollegen, insbesondere in den Fächern Mathematik und Physik, wird die wichtigste Aufgabe für Schulleitung und Staatliches Schulamt in den nächsten Jahren darstellen, da hiervon wesentlich der Erfolg unserer schulischen Arbeit und die Realisierung unseres Schulprogramms abhängen werden.

(Siehe auch Bestandsaufnahme Kapitel 3.1, Anlage 1).

Zu 2.: Bauliche Maßnahmen für unsere Schule

Nach der dringenden Renovierung der Schülertoiletten wird zur Zeit die gesamte Außenfassade, einschließlich der Erneuerung der alten Holzfenster, mit hohem Kostenaufwand hergerichtet.

Brandschutzmaßnahmen wurden eingeleitet.

Die Renovierung des Gebäudeinneren, die Erneuerung der Bodenbeläge im Haus, die Fertigstellung der Schulhofbepflasterung sowie die Neuausstattung des Lehrerzimmers wurden beim Schulträger beantragt.

Zur Zeit werden 1250 Schülerinnen und Schüler von insgesamt 90 Lehrkräften unterrichtet.

Die Gutenbergschule besitzt 35 Klassen in den Jahrgangsstufen 5 bis 11. In den Jahrgangsstufen 12 und 13 sind je nach Jahrgangsbreite 60 bis 70 Kursgruppen eingerichtet.

Die Schule besitzt nur:

- 1 Erdkunderaum
(Kellerprovisorium)
- 1 Musikraum
(Folge: der Musikunterricht muss häufig im Klassenraum durchgeführt werden)
- 1 Biologieraum für die Unter- und Mittelstufe
(Mangelhafte Ausstattung, die elektrischen Anschlüsse entsprechen nicht den Sicherheitsbestimmungen. Ein früherer Klassenraum wird als weiterer „Biologiefachraum“ genutzt. Auch hier entsprechen die elektrischen Anschlüsse nicht den Sicherheitsbestimmungen. Gas- und Wasseranschlüsse fehlen vollständig.
Anträge auf Beseitigung dieser Mängel liegen dem Schulträger seit langer Zeit vor.)

Es gibt keine Arbeits- und Aufenthaltsräume für unsere Schülerinnen und Schüler. Arbeitsräume für die Lehrkräfte wurden von der Schulgemeinde selbst hergerichtet.

In Freistunden am Vormittag sind unsere Schülerinnen und Schüler der Oberstufe praktisch gezwungen, das Schulgelände zu verlassen und sich in der Stadt aufzuhalten. Dies ist ein untragbarer Zustand angesichts unserer pädagogischen Ziele, unsere Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu erziehen und die Schule als ihren Lebensraum anzunehmen.

Trotz des vor Jahren errichteten Neubaus mit zehn Klassenräumen und sieben Chemie- und Physikräumen fehlen der Gutenbergschule zumindest:

- 2 Klassenräume (je 60 qm),
- 2 Schülerarbeitsräume (zu je 20 Arbeitsplätze/jeweils 80qm),
- 1 Schülerbibliothek (60 bis 70 qm),
- 1 Cafeteria (80 qm),
- 1 Seminarraum, da die Schule Ausbildungsschule für Lehrkräfte ist (60 qm),
- 1 Lehrerarbeitsraum (50 qm),
- 1 Raum zur Einrichtung eines Informations- und Dokumentationszentrums für den Fremdsprachenunterricht, das auch von der Öffentlichkeit genutzt werden kann.

Die oben aufgeführten Mindestanforderungen an neuen Räumen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit wurden von dem Schulträger anerkannt, bisher aber noch nicht verwirklicht.

Die Schulgemeinde hofft, dass dies möglichst bald geschieht.

(Siehe auch Bestandsaufnahme Kapitel 4.2, Anlage 1).